

**Heinrich Theune
Otto Wilhelm Theune**

Stammbaum Theune

**Eine handschriftliche Ausarbeitung, Quedlinburg 1913 -
Aus dem Original übertragen und mit Anmerkungen
versehen von**

Bernhard Pabst und Hanns-Hermann Theune

Berlin 2006

Schriften
zur Geschichte
der Familie Pabst
Bd. 12a

Heinrich Theune; Otto Wilhelm Theune. Stammbaum Theune. Eine handschriftliche Ausarbeitung, Quedlinburg 1913. Aus dem Original übertragen und mit Anmerkungen versehen von Bernhard Pabst und Hanns-Hermann Theune. Berlin: Pabst 2006.

© für die Übertragung 2006 by Bernhard Pabst, Berlin; Bernhard.Pabst[at]arcor.de

Einleitung

Das vorliegende, leider stark unvollständige Manuskript in alter deutscher Schreibschrift wurde mir lebenswürdigerweise im Oktober 2006 von Herrn Hanns-Hermann Theune, pensionierter Kaufmann in Edewecht¹, aus dem Nachlass seines Vaters Otto Wilhelm Theune (* 09.04.1889 in Stendal, † 25.08.1971 in Aurich) überlassen, der ein aktiver Genealoge war. Der Kontakt war über die Internet-Präsentation des Unterzeichners und die dort veröffentlichten Auszüge aus der Publikation „Ruprecht Ziemssen, Bernhard Pabst, Carlos Theune, Die protestantischen Pastorenfamilien Theune und Reimann in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt vom 16. bis zum 18. Jahrhundert (Vorfahren und Nachkommen von Friedrich Heinrich Theune 1691-1745)² zustande gekommen. Beim „Lesen am Computer“ entstand die vorliegende Transskription. Das Manuskript des Pfarrers Heinrich Theune ist weit mehr als ein Stammbaum. Entsprechend seinem Anspruch, Antwort auf die Fragen „Wer waren sie? Was wirkten sie? Was erlebten sie?“ zu geben, führt er zu zahlreichen Personen Kurzlebensläufe, beruflichen oder dienstlichen Werdegang oder auch nur Anekdoten auf. Die zunächst aus dem heutigen Niedersachsen (Raum Lüneburg, Braunschweig, Celle) stammende Familie wurde mit dem protestantischen Pfarrer Friedrich Heinrich Theune im Herzogtum Magdeburg und damit im späteren Preußen ansässig und ist über Generationen mit zahlreichen Pfarr- und Kaufmannsfamilien aus der Region verbunden. Auf das überaus geschlossene soziale Umfeld der Landpastoren-Familie Theune haben wir bereits in der o.g. Schrift hingewiesen: 11 Generationen und 270 Jahre lang wurden Pfarrerssöhne ihrerseits Pfarrer, Pfarrerstöchter ihrerseits Pfarrfrauen. Der Befund wird durch die vorliegende Arbeit von 1913 nochmals bestätigt. Ihr kommt daher u.E. eine Bedeutung zu, die über den Kreis der betroffenen Familien und ein rein genealogisches Interesse hinausgeht. Auch heimatgeschichtlich und soziologisch Interessierte werden sie mit Gewinn lesen.

Herrn Theune gilt mein herzlicher Dank für das großzügige Zur-Verfügung-Stellen dieser wichtigen, bisher unveröffentlichten Quelle, ebenso wie für die Bildbearbeitung, zahlreichen Hinweisen und kritische Durchsicht. Weitere wertvolle Fingerzeige erbrachte eine Anfrage im E-Mail-Forum der Arbeitsgemeinschaft für mitteldeutsche Familienforschung (AMF)³. Gedankt sei insbesondere Frau Ingrid Gottschalk und Herrn Gerd Schmerse, Leiter der Forschungsstelle Neumark.

Möge die Transskription dazu beitragen, den Wunsch Heinrich Theunes aus dem Jahr 1913 in Erfüllung gehen zu lassen: „Möchte sich doch einer finden, der festhielte, was noch festzuhalten ist, erforschte, was noch zu erforschen ist und den Nachkommen überlieferte, was vorher war.“

Berlin, im Oktober 2006

Bernhard Pabst

¹ Postleitzahl 26188.

² Schriften zur Geschichte der Familie Pabst 12, Bonn: Bernhard Pabst 2003.

³ www.amf-verein.de.

vom Abdruck des Fotos wurde abgesehen

Die Kaufmannsfamilie Theune 1920 in Stendal; von links Otto Wilhelm (1889-1971), der
Zweitautor, seine Mutter Maria, seine Schwester Anneliese, sein Bruder Johannes (mit Monokel)
und sein Vater Ernst Hermann (1857-1940)
(Foto und Angaben Hanns-Hermann Theune, Okt. 2006)

Autoren, Werk und Transskription

Die Autoren

In Kapitel II („Der Stammbaum“) gibt sich der Erstautor HEINRICH LUDWIG THEUNE zu erkennen. 1843 geboren, war er evangelischer Pfarrer, zuletzt in Hausneindorf⁴. Im Ruhestand in Halberstadt schrieb er als 70-Jähriger 1913 seine Aufzeichnungen zur Familie Theune, den vorliegenden Text, nieder. Bereits 1907 hatte er eine Chronik seines Dienstortes Hausneindorfs vorgelegt⁵. Nähere Angaben zu seiner Person enthielt vermutlich das verlorengegangene Blatt 53. Aus der Systematik des Inhaltsverzeichnisses können wir entnehmen, dass sein Vater Heinrich Ferdinand Theune aus Quedlinburg von 1808-1882 lebte und er einen älteren Bruder Richard (1838-1913) hatte, der Baurat in Naumburg war, sowie zwei Söhne. Während der jüngere, namentlich nicht genannte, vermutlich früh verstorben ist, war der ältere Friedrich Leopold („Fritz“) Theune, (* 1876, † nach 1913) Amtsrichter in Weißenfels⁶.

Der Zweitautor OTTO WILHELM THEUNE (* 09.04.1889 in Stendal, † 25.08.1971 in Aurich) hat die handschriftliche Vorlage ergänzt, korrigiert, zeitlich fortgeschrieben und teilweise per Schreibmaschine übertragen. Vermutlich stammen auch die Illustrationen von ihm, was jedenfalls hinsichtlich der Aufnahmen nach 1913 offensichtlich ist.

Das Werk

Die Arbeit ist in akurater Handschrift beidseitig auf unverbundenen, linierten Blätter im Format DIN A4 aufgezeichnet. Das Manuskript ist unvollständig, insbesondere fehlen die Blätter 7-11, 14-16, 21 und 34-62. Die Lücken betreffen überwiegend den Stendaler Zweig, namentlich die Nachfahren des dortigen Gastwirts Carl Gottfried Theune (1750-1820) sowie die seines ältesten Sohns Franz Wilhelm *Ludwig* Theune (1785-1856), Kaufmann in Stendal. Wir vermuten, dass Otto Wilhelm Theune sie entnommen hat, da sie seine nähere Verwandtschaft betreffen. Teilweise liegen für die fehlenden Blätter von Otto Wilhelm gefertigte Maschinenabschriften vor. In Aufbau und Stil halten sie sich eng an die Vorlage von Heinrich Theune. Welche Korrekturen und Änderungen Otto Wilhelm vorgenommen hat, ist nicht feststellbar. Die Lücken betreffen weiterhin die zweite Hälfte des Stammbaums und einige verloren gegangene Illustrationen, die ursprünglich wie in einem Foto-Album in aufgeklebten Ecken steckten.

Nach kurzen Ausführungen zur Ethymologie des Familiennamens (Theune von Antonius) und der mit „Der Stammbaum“ überschriebenen Einleitung folgt der Hauptteil. Vorderseitig werden die Grunddaten der Familienmitglieder aufgeführt, rückseitig zu einigen Personen Einzelheiten aus dem Lebenslauf einschließlich Familienerzählungen und Anekdotisches (vgl. Bl. 22, „Schnäppchen zum Frühstück, aber nur ein einfacher Korn“) ausgebreitet. Genre (für die engere Familie und Verwandte bestimmte Erzählungen), Themenschwerpunkte und Stil der Lebensskizzen entsprechen dem, was man von einem Pfarrer im Ruhestand der ausgehenden Kaiserzeit erwartet. Kirchliche und Glaubensaspekte sowie Persönlich-Charakterliches dominieren, Wirtschaftliches, Gesellschaftliches oder gar Politisches werden ausgeblendet. So finden sich an zahlreichen Stellen (ganz überwiegend positive) charakterliche Wertungen der behandelten Personen, s. z.B. Bl. 25 R, „Minna war ein sehr frisches, fröhliches Mädchen“. Oder zum Inspektor Friedrich Heinrich Theune (Bl. 3 R): „so geht doch seine Tüchtigkeit aus

⁴ Kleine Gemeinde im heutigen Landkreis Quedlinburg in Sachsen-Anhalt, etwa 12 Kilometer nordöstlich der Kreisstadt Quedlinburg. Postleitzahl 06458. Geburtsjahr und vollständige Vornamen nach Inhaltsverzeichnis, Bl. IV R.

⁵ Haus Neindorfs vergangene Tage. Ein geschichtlicher Bericht aus urkundlichen Nachrichten / zusammengestellt von H[einrich] Theune. Quedlinburg: H. Klöppel 1907, 222 S., nachgewiesen u.a. in der Universitätsbibliothek Erfurt, Signatur 25511.

⁶ Auch das ihn betreffende Bl. 55 liegt uns nicht vor.

seiner 1735 erfolgten Ernennung zum Inspektor, d.h. zum Superintendent[en], hervor“. Der Atzendorfer Chronist Carsted dagegen insinuiert, dass Theune ebenso wie die Pfarrstelle in Atzendorf auch das Inspektoren-Amt eher verwandschaftlichen Beziehungen seiner Frau Anna Helene geb. Reimmann denn persönlichen Verdiensten verdankt. Ohne dass die Frage hier zu entscheiden wäre, verdeutlicht das Beispiel, dass heutige Leser solcherlei personenbezogene Wertungen mit einiger Vorsicht lesen werden. Dagegen dürften Feststellungen wie Bl. 28 R „Mitten hinein in diese Gesellschaft kam im Juli 1870 die Mobilmachungsorder und erregte begreifliche Begeisterung“ den historischen Zeitgeist zutreffend beschreiben – so fremd sie uns heute auch erscheinen mögen.

Schließlich folgt aus der beschriebenen Intention einer nicht für die Öffentlichkeit bestimmten, nicht-wissenschaftlichen Familiengeschichte auch, dass Quellenangaben fehlen. Gleichwohl hat sich Heinrich Theune, wie er in seiner Einleitung und an anderer Stelle ausführt, auf Urkunden wie Kirchenbücher, Konsistorial- und Prozessakten sowie auf genealogische Vorarbeiten stützen können (s. z.B. Bl. 6 a.E.). Otto Wilhelm Theune hat einige (nicht alle) der von ihm angeführten Zitate kenntlich gemacht, z.B. die genaue Fundstelle im Kirchenbuch oder im „Intelligenzblatt“ angegeben. Wenn somit eine Überprüfung an den Quellen nur ausnahmsweise möglich ist, kommt der Arbeit doch wiederum zu Gute, dass Heinrich Theune als pensionierter Pfarrer guten Zugang zu den Urkunden und Archivalien hatte und sachnah an seinem Gegenstand war, der Geschichte einer Familie aus (überwiegend) Pfarrern, die aus demselben Milieu wie selbst stammte und denselben dienstlichen Hintergrund hatte. Zahlreiche der von Theune benutzten Quellen mögen seit 1913 verloren gegangen sein, etwa die Jugenderinnerungen an die Oberpfarre in Gr. Salze⁷ (Bl. 22) oder an das Kaufhaus in Stettin (Bl. 24). Andererseits sind nicht herangezogene Quellen heute leicht recherchierbar und zugänglich. Dies gilt insbesondere für die erwähnte „Atzendorfer Chronik“ von Carsted mit vielen Details zum Leben des Pfarrers Friedrich Heinrich Theune (1691-1745) und seiner Frau Anna Helene Reimmann (1697-1763) (s. Bl. 3), die erst 1928 in der Bearbeitung von Stegmann veröffentlicht wurde, 1913 dagegen noch im Magdeburger „Königlichen Archiv“ schlummerte (Einzelheiten jetzt im o.g. Band von Ziemssen, Pabst und Theune). Zum enorm produktiven Rektor Karl Heinrich Theune in Brieg finden sich heute mit wenig Rechercheaufwand eine Fülle von Werken, z.B. im Gemeinsamen Bibliotheksverbund der norddeutschen Bundesländer⁸, das Barocklexikon von Zedler mit Einträgen zu Karl Heinrich und Friedrich Heinrich Theune ist im Volltext im Internet leicht zugänglich⁹ usw.

Die fehlenden Quellenangaben verhindern leider auch, eventuelle Zitatenzirkel aufzudecken. Eine Reihe von Formulierungen bei Theune kommen einem wörtlich bekannt vor. Wer von wem abgeschrieben hat oder ob verschiedene Bearbeiter deswegen zu nahezu identischen Wendungen kommen, weil sie unabhängig voneinander dieselben Quellen benutzt haben, ist nicht feststellbar.

Diese Hinweise sollen nicht den Wert der Arbeit in Zweifel ziehen, jedoch ihre Einordnung erleichtern und zum kritischen Lesen ermutigen.

Die Transskription

Die Transskription der handschriftlichen Teile von Heinrich Theune erfolgte wortgetreu gemäß der seinerzeitigen Rechtschreibung und unter Belassung der stilistischen Eigentümlichkeiten. So wurde beispielsweise der Gebrauch des „ß“ ebenso beibehalten („daß“ anstatt „dass“ usw.) wie veraltete Formen wie „Abhülfe“, „Gerichtsvoigt“, „Rector“, „Prozeßacten“ usw. „Ue“ wurde stillschweigend durch „Ü“ ersetzt („Ueber“ → „Über“). Wechsel von der deutschen in die lateinische Schrift wie bei den meisten Eigennamen und fremdsprachigen

⁷ Heute Bad Salza, Ortsteil von Schönebeck an der Elbe, südöstlich von Magdeburg.

⁸ www.gbv.de.

⁹ www.zedler-lexikon.de/.

Wörtern wurde mittels Kapitälchen angedeutet, z.B. „BRUNSVICENSIS“. Die Zeichensetzung wurde behutsam an heutige Normen angepasst, z.B. Kommata bei Apositionen ergänzt oder etwa in den unverbunden Begriff „Familien Haupt“ anstelle einer Abänderung in „Familienhaupt“ (wie von Theune an anderer Stelle gebraucht!) lediglich ein Bindestrich eingefügt: „Familien-Haupt“. Auf diese Änderungen wird nicht gesondert hingewiesen. Einige wenige Abkürzungen wurden aufgelöst, ohne dass dies besonders vermerkt wurde, z.B. die häufigen „b.“, „u.“, „i.“ und „z.“ kommentarlos in „bei“, „und“, „in“ oder „zu“ ergänzt. Andere Auflösungen bzw. Ergänzungen wurden – wie alle Bemerkungen des Bearbeiters - mit eckigen Klammern kenntlich gemacht, z.B. „P[farrer]“, „Sup[erintendent]“, „Bismar[c]k“ usw., ebenso wie die Seitenzahlen des Originals (z.B. bedeutet „[II R]“ „Rückseite des Blattes II“). Längere Erläuterungen wurden in Fußnoten hinzugefügt. Maschinenschriftliche und Ergänzungen von jüngerer Hand (von Otto Wilhelm Theune) wurden *kursiv* gesetzt, z.B. „Otto Ascher (*Ascanius*)“; Datumsangaben wie „²⁹/6 1753“ in der Form „29.06.1753“ vereinheitlicht.

Für die maschinenschriftlichen Seiten von Otto Wilhelm gelten die gleichen Grundsätze, die aber zu umgekehrten Ergebnissen führen. Er hat beispielsweise alle „ß“ mit „ss“ umschrieben, selbst dort, wo damals (und noch nach der aktuellen Rechtschreibreform um den Jahrtausendwechsel) „ß“ „richtig“ war bzw. ist (z.B. in „Straße“). Auch dies wurde gleichwohl ohne Anpassung beibehalten. So vermittelt bereits der Wechsel der Schreibweise dem aufmerksamen Leser die jeweilige Herkunft einzelner Passagen.

Häufig vorkommende Begriffe aus der Organisation der preußischen Landeskirche („Superintendent“, „Konsistorium“ usw.) werden in einem Glossar in Anhang 2 erläutert.

Wir hoffen, dadurch insgesamt die Lesbarkeit und Verständlichkeit verbessert zu haben. Gleichwohl sollte man sich – es sei nochmals betont - bewusst sein, einen fast 100 Jahre alten Text vor sich zu haben, der in vielem nicht mehr unseren heutigen Lesegewohnheiten entspricht und gelegentlich etwas Geduld verlangt.

I. Der Name Theune

Die Bedeutung oder Herkunft unseres Namens zu finden hat auch andere Kreise als seine Träger darum interessiert, weil er verhältnismäßig selten ist, so selten, dass man geneigt sein könnte, alle Namensträger dieser großen Familie zuzurechnen. Darum ist die Frage nicht müßig, welche Bedeutung liegt ihm bei? Bekannt geworden ist der Versuch eine Zusammenführung aus The und Hüne anzunehmen, in der Bedeutung „der Hüne“, „der starke Mann“. Eine derartige Ableitung kann für Sachverständige wohl nur ein Lächeln hervorrufen. Nicht weniger verfehlt muß der Versuch des Insp[ektors] Theune in Atzendorf gelten, welcher sich ein Siegel stechen ließ und amtlich gebrauchte mit einem ein Horn haltendem Mann. Augenscheinlich wollte er seinen Namen mit „Tönen“ zusammenbringen und ihm die Bedeutung „Wächter“ geben. eine solche willkürliche und unbegründete Erklärung kann keine Zustimmung finden.

Die deutschen Personennamen entstammen, teils dem Orte der Herkunft, so sind fast alle adligen Namen Ortsnamen v. Bismar[c]k, v. Alvensleben – aber auch bürgerliche wie Sachse, Schlesier, Franke, Berliner; teils zur leiblichen Beschaffenheit wie Große, Kleine, Lange, Kurtz; teils werden sie vom Stand oder Gewerbe entlehnt wie Müller, Schneider, Schulze, Fischer; teils sind eigentliche Vor- zu Vaternamen geworden wie Otto, Franz, Friedrich, Richard, Robert. Diese Rufnamen sind ebenso wie sie im Leben gebraucht werden, nämlich in verkürzter Form und in mancherlei Gestalt zu Vaternamen übergeführt; man sagt statt Johannes oft Hans, Hänschen, Hansi, Hannes, Hansen, für Friedrich oft Fritz, Fritze, Fritsche. In diese Kategorie gehört auch [I R] unser Name, welcher durch Ablösung von An- und Auslaut aus Anthonius entstanden sein wird.

Solche Abstoßung aber ist uns ganz geläufig; man denke nur an Elisabeth, Elsbeth, Lisbeth, Else oder an Maximilian, Max oder Alexander, Alex, Zander. Die Abkürzung von Anthonius und Anthonie ist uns auch jetzt sehr wohlbekannt in Anton und Toni.

Eine solche Umlautung von dem bleibenden Thone in Theune bietet um so weniger Bedenken, als sich ja nach dem Sprachgebrauch in verschiedenen Gegenden, in den Kirchenbüchern und in der Umgangssprache wie auch in der Unterschrift die Bildung Thöne findet.

Diese Bedeutung unseres Namens als richtig anzunehmen, hat jedenfalls den großen Vorzug, daß sie vor den Forschungsergebnissen auf dem Gebiete der Eigennamen bestehen kann. *Die Auslegung der Namen: Tone, Thöne, Theune, Theunen etc. siehe Seite 3 bei der Beschreibung der Wappen der Familien Theune-Thone*¹⁰.

II. Der Stammbaum

[II] Die ältesten Nachrichten über unsere Familie, welche sich später zu einem Stammbaum geflochtete, stammen von einer Frau, welche als Brüder ihres seligen Vaters [also als ihren Onkel] den Krüger [Schankwirt] Justus Theune zu Hillerse und den xxermann Joachim Theune zu Braunschweig bezeichnet und als Schwestern „des sel[igen] Papa“ Anna Margarete verh. ?? Winkelmann und Catharine Sophie verh. Haupt nennt. Danach ist sie die Tochter des P[farrers] Daniel Caspar Theune zu Stederdorf-Moltzen gewesen, nämlich Ehrengart Th[eune] verheiratet mit dem P[farrer] Wigleb in Glaucha. In ihren Überlieferungen berichtet sie über die Kinder von Winkelmanns und auch die Verwandten ihrer sel[igen, d.h. vorverstorbenen] Mutter geb. Degener. Auf dem vergilbten Papier sind von ihrer Hand Mitteilungen bis zum Jahre 1790 gemacht, von einem anderen Notizen bis 1801 hinzugefügt. Im Besitz sind diese Blätter von dem Kriegsgerichtsrat Elsner von Gronow in Danzig, welcher

¹⁰ Der hier kursiv gesetzte Satz ist im Original mit Schreibmaschine unter den handschriftlichen Text geschrieben worden, vermutlich von Otto Wilhelm Theune, vgl. die Einleitung.

sie in alten Familienakten entdeckt hat, denn eine Vorfahrin von ihm war Eleonore geb. Theune, Tochter des Rektors [Karl Heinrich] Theune in Brieg, mit Stadtsyndicus Stöckel. Diese ursprünglichen, oft wörtlich fortgepflanzten Nachrichten haben sich im Laufe der Zeit zu einem förmlichen bis auf unsere Tage fortgesetzten Stammbaum entwickelt. Er verläßt die Verfolgung der angeheirateten Linien, die sich je länger desto mehr als unausführbar erweist, und beschränkt sich lediglich auf den Namen Theune. Zwar versuchten immer wieder einzelne Bearbeiter auch die Männer ihrer verheirateten Töchter zu berücksichtigen und die aus diesen Ehen hervorgegangenen Kinder einzubeziehen; jeder spätere Fortsetzer ließ aber diesen Zuwachs unberücksichtigt und hielt sich allein an den Namen Theune. als mehr oder weniger erfolgreiche Bearbeiter sind bekannt geworden Inspec[tor] Theune in *Oschersleben* [sic, recte in Atzendorf], Musikalienhändler Th[eune] in Amsterdam¹¹, Sup[erintendent] Th[eune] in Quedlinburg¹², [II R] ohne daß damit gesagt sein könnte, nicht auch noch andere hätten Notizen hinzugebracht. Auch in der Hand des Kaufmanns Hermann Th[eune] in Stettin war dieser Stammbaum und durch ihn ist er mir zugekommen.

Im Jahre 1895 gelang die Erweiterung durch Aufnahme einer schon 1790 unbekanntes Linie in Hillerse und namentlich auch der Linie Stendal; dagegen mißlang der Versuch noch andere vorkommende Träger unseres Namens anzuschließen. Ist die Deutung des Namens auf der vorgehenden Seite richtig, so wird auch der Versuch, jeden Theune als Vetter anzusprechen, ebenso unausführbar erscheinen müssen, als wenn man einen Stammbaum des Namens Müller oder Schulze für alle diese so heißen Leute aufstellen wollte.

Die äußere Ausstattung [sic] des Stammbaums verdanke ich meinem Bruder, dem Regierungsrat Richard Th[eune]¹³. Die Mithilfe bei der Arbeit meinem Sohn Fritz Th[eune]¹⁴ und namentlich auch dem Kaufmann Hermann Th[eune] in Stendal.

Damit stelle ich mich jedem Leser als den Pastor Heinrich Theune, früher in Hausneindorf, jetzt als Emeritus in Halberstadt lebend, vor, welcher diese folgenden Nachrichten im Jahre 1913 gesammelt und aufgeschrieben hat.

Sicherlich wird die Kenntnis der langen Reise seiner Vorfahren, die Abzweigung und das Erlöschen einzelner Linien manchem Freude bereiten oder auch Teilnahme erwecken; immerhin bleibt der Stammbaum mit seinen kurzen Notizen über Kinderzahl, über Geburts- und Todestag, wenn auch Stand und Verheiratung der einzelnen Glieder berichtet wird, ein recht unvollkommenes Ding. Wohl gewährt die Nachweisung der Verwandtschaft der Namensvettern nicht selten im Leben Befriedigung, auch wohl Annäherung. Überblickt man aber die große Reise aller dieser Leute, so tritt die Frage immer wieder auf: Wer waren sie? Was wirkten sie? [III] Was erlebten sie? So erhob sich mit Macht eine Stimme und beklagte: Schon Kinder und Enkel wissen oft recht wenig von dem Leben ihrer Eltern und Großeltern und für das folgende Geschlecht ist alles Erlebte spurlos verschwunden. Möchte sich doch einer finden, der festhielte, was noch festzuhalten ist, erforschte, was noch zu erforschen ist und den Nachkommen überlieferte, was vorher war. Stammen wir doch aus einer Familie, welche tüchtige, angesehene, brave Männer und Frauen zu den ihrigen zählt, soll denn ihr Gedächtnis gänzlich ausgelöscht werden?

Niemandem kann die Schwierigkeit dieser berechtigten Klage Abhilfe zu schaffen mehr einleuchten als mir, der ich schon auf einem anderen Gebiete chronistisch gearbeitet habe¹⁵; immerhin schien mir der Versuch zu einer Sammlung von interessanten bzw. weniger bietenden Mitteilungen über Lebensführungen nicht aussichtslos. Schon mein eigenes Alter

¹¹ 1801-1873, s. das verloren gegangene Bl. 58.

¹² Der Vater des Autors (1808-1882), s. das verloren gegangene Bl. 48.

¹³ 1838-1913, Baurat in Naumburg, s. das verloren gegangene Bl. 51.

¹⁴ Friedrich Leopold Theune, Amtsrichter in Weißenfels, s. das verloren gegangene Bl. 55.

¹⁵ Heinrich Theune spielt hier auf seine 1907 in Quedlinburg bei H. Klöppel erschienene Chronik Hausneindorfs an, vgl. die Fußnote im Abschnitt „Autor, Werk und Transskription“.

von 70 Jahren und die Beziehungen zu manchen Gliedern der Familie in dieser langen Zeit konnte Manches berichten; andere konnten über ihren besonderen Zweig Erlebnis-Mitteilungen herbeitragen; als emeritierter Pastor konnte ich Amtsbrüder in den betr[effenden] Pfarrämtern um entsprechende Auskünfte bitten. So bringe ich das, was zu sammeln möglich gewesen ist, in den nachfolgenden Blättern.

Sie sind als ein Anfang gedacht, welcher je noch Zeit und Lust leicht fortgesetzt werden kann. Darum wählte ich lose Blätter, in die Berichte über spätere Erlebnisse eines Theune, Fortführung von Geburt und Todesfall leicht eingetragen bzw. eingelegt werden können.

Im Wesentlichen hat jede Familie ein Blatt erhalten. Dies trägt auch der Vorderseite den Namen des Familien-Hauptes links und daneben die einzelnen Familienglieder rechts [dies wurde in der Bearbeitung in Überschrift und Fließtext umgesetzt]. Die Söhne werden dabei mit nach einander folgenden Bezeichnungen gezählt als die Stammesträger [III R], die Töchter führen ein *, weil ihr Name mit der Verheiratung oder dem Tode erlischt. Auf der folgenden Vorderseite wird der älteste Sohn Namensträger usf.

Die Rückseite bzw. weitere Seiten berichten die ermittelten Lebensschicksale des Familienhauptes, seiner Ehegattin und seiner Töchter, bzw. auch der angeheirateten Männer. Das Verständnis dieser Ordnung wird aus dem mitgegebenen Inhaltsverzeichnis nicht schwer genommen werden können.

Inhalts-Angabe

[IV] [Das Inhaltsverzeichnis auf zwei mit „IV.“ paginierten Blättern weist 62 Blätter bzw. Familien aus. Es wird hilfsweise nur hinsichtlich der verlorenen Blätter (näher s. unter „Transskription“) in den jeweiligen Lücken wiedergegeben.]

[0] [Johann Theune, Pfarrer und Propst in Denstorf (1560-1617)]

[Im lateinischen Hochzeitsgedicht des Otto Ascher Theune (unten Bl. [1]) wird dieser bezeichnet als „Dn. Johannis Theunii Pastoris Densdorffensium ... filii“, also wörtlich als „Sohn des Herrn Pfarrers Johann Theune der Densdorffer“ (Densdorf). Damit ist Johann Theune der – in den Aufzeichnungen von 1913 noch nicht berücksichtigte – neue Spitzenahn¹⁶.

Über ihn liegen zwei weitere Quellen vor, nämlich zunächst ein Trauergedicht „des Freundes“ Zacharias Botticher aus Gifhorn (1590-1599) auf Zacharias und Friedrich Theune, Söhne des Pastors Johann Theune in Ribbesbüttel, die am 10. August 1599 jung an der ansteckenden Krankheit der „dysenteria“ starben¹⁷, also an einer schweren Durchfallerkrankung oder der Ruhr. Sodann „Ein [sic] einfeltige Christliche Predigt ... [Leichenpredigt auf Ursula von Mandelschlo geb. von Alvenschleuen, Witwe des Otto Ascher von Mandelschlo auf Ribbesbüttel, † 31.05.1589] / Johannes Theunius. Magdeburgk: Andreas Gene [Drucker], 1589, 25 Bl. Auffällig ist, dass Otto Ascher von Mandelschlo dieselben (nicht allzu häufigen) Vornamen wie Otto Ascher Theune trägt. Danach war Johann Theune zunächst Pfarrer in Ribbesbüttel¹⁸ am Südrand der Lüneburger Heide, etwa 20 km nördlich von Braunschweig und etwa 5 km südlich von Gifhorn, später und jedenfalls 1616 in „Densdorff“, das heute als „Denstorf“ Teil der Gemeinde Vechelde im Landkreis Peine¹⁹ ist und ca. 5 km westlich von Braunschweig an der Bundesstraße 1 liegt. Die dortige St.-Johannes-Kirche ist wahrscheinlich im 12. Jahrhundert als Archidiakonatskirche errichtet worden. Sie bietet ungefähr 320 Menschen Platz und ist damit die größte Kirche der Propstei (Superintendentur, Kirchenkreis²⁰) Vechelde²¹. Theune war also in der Hierarchie der Kirchenverwaltung ein Aufstieg vom Dorf zum Kreispfarrer gelungen. Ein Jahr nach der Hochzeit von Otto Ascher verstarb Johann, vermutlich in Denstorf²². Ziemssen detailliert weiter:

Theune Johann, Superintendent, Pastor

* um 1560 ev. Goslar, † 02.08.1617 Denstorf bei Braunschweig²³,

Vater: **Toine** Zacharias 9280.14 <10.688> Mutter: unbekannt

∞ 1589 Ribbesbüttel bei Gifhorn²⁴

4641.13 **Köni(n)g** Margarete <5345>

* um 1570, = 07.08.1636 Braunschweig, St. Petri

¹⁶ Weitere Vorfahren s. bei Ziemssen 2003. Ein älterer Namensträger Theune konnte bisher (und kann vielleicht gar) nicht zugeordnet werden: Veit von Theune, 1527 Heermeister aus/in Quartschen, Kr. Königsberg/Neumark. Er wird genannt in Seyffert, Johann C. Annalen der Stadt und Festung Küstrin aus Urkunden und Handschriften, Verlag: Trowitzsch, 1801, [Bibl: NLB Hannover/ZB, Sign: G-A 2120]. Bearb. dankt Herrn Gerd Schmerse, Leiter der Forschungsstelle Neumark, für diesen Hinweis.

¹⁷ [Carmen Tumultuarium Reverendo Eruditione, Et Fide Praestanti Viro, Dn. Johanni Theunio pastori in Ribbesbuttel, vigilantiss. fautori suo plurimum colendo ...] Carmen Tvmvltvarivm Reverendo Ervditione, Et Fide Praestanti Viro, Dn. Iohanni Thevnio, pastori in Ribbesbvttel, vigilantiss. fautori suo plurimum colendo, Lugenti Dvos Filios, Zachariam Et Fridericvm Ingeniosiores quam pro etate, contagioso dysenteria morbo Anno 1599. 10. die Augusti pariter extinctos ... / Zacharias Botticher [1590-1599] Giffhornensis. Witebergae Typis Zachariae Lehmanni [Lehmann, Zacharias]: [1599], [4] Bl.

¹⁸ Heute Gemeinde im Landkreis Gifhorn im östlichen Niedersachsen. Postleitzahl 38551.

¹⁹ Bis zur Auflösung 1974 im Landkreis Braunschweig, Postleitzahl 38159.

²⁰ Näher s. das Glossar am Ende.

²¹ Näher s. die Website der Kirchengemeinde www.denstorf.de, wo sich auch Fotos der Kirche finden.

²² Angabe der Lebensjahre nach der Erfassung in www.gbv.de.

²³ Niedersachsen, Postleitzahl 38159.

²⁴ Niedersachsen, Postleitzahl 38551.

Historie des Mannes:

Immatrikuliert in Wittenberg 26.04.1581 theol., ab 13.03.1588 Collega an der Katharinen-
schule zu Braunschweig, Pastor zu Ribbesbüttel 1590-96, 1596-1607 Diacon, Adjunkt oder
Substitut in Bennigsen-Lüdersen²⁵; 09.12.1607 Pastor (vom Rat der Stadt Braunschweig ein-
gesetzt), 1607-1617 Spezialsuperintendent zu Denstorf, wo er auch gestorben ist. Testament
vom 29.06.1617.

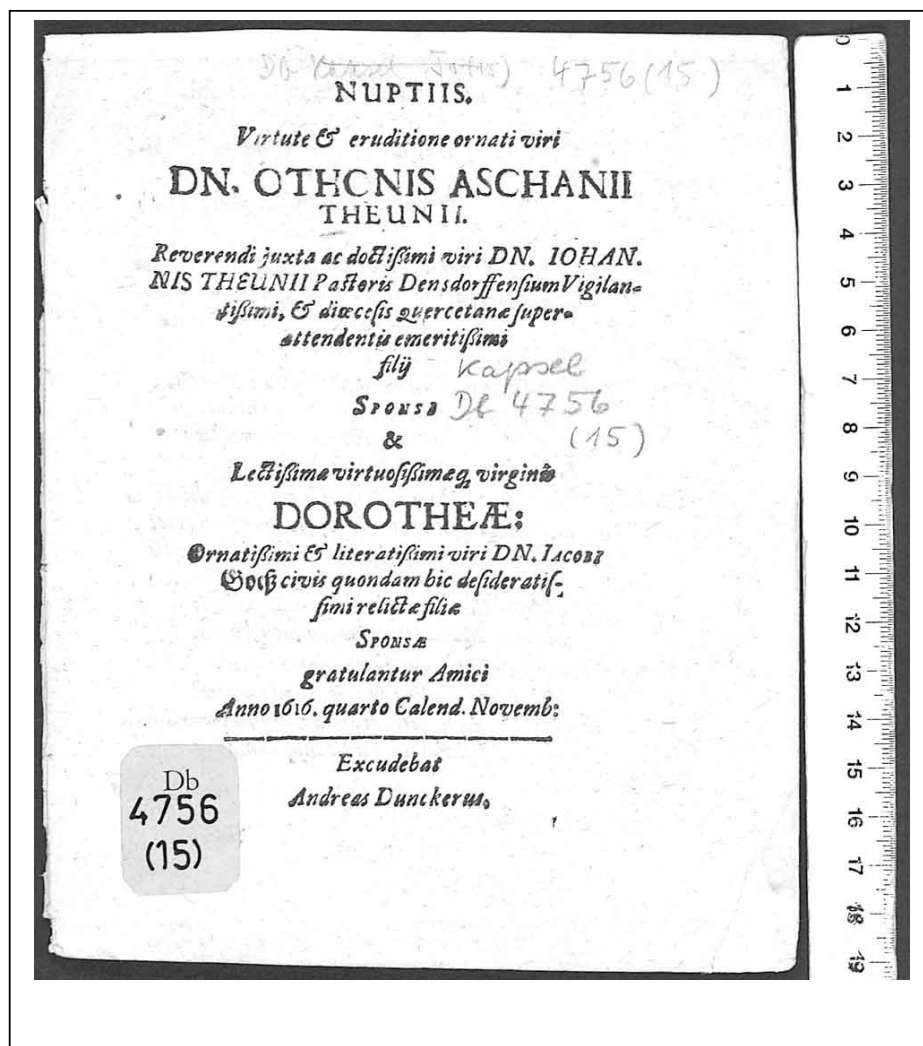
Historie der Frau:

Lebt 1618/19 als Witwe zu Denstorf bzw. Ribbesbüttel, 1 Sohn, 3 Töchter.

Kinder:

1. **Theune** Otte (Ascher) Ascanius, Brauer
* um 1590 Ribbesbüttel, = 1680 Braunschweig
2. **Theune** Zacharias † 10.08.1599 Ribbesbüttel²⁶
3. **Theune** Friedrich † 10.08.1599 Ribbesbüttel

Zu weiteren Vorfahren s. bei Ziemssen.]



²⁵ Heute zu Springe, Deister, Niedersachsen, Postleitzahl 31832.

²⁶ Botticher 1599.

[1] Otto Ascher (*Ascanius*) [Theune († 1680)]

[Sohn des Pfarrers Johann Theune in Densdorf, geb. *vermutlich* um 1590 in Ribbesbüttel],
Gerichtsvoigt in Braunschweig, [verh. an den quarto Calend. des Novembers, also am
29.10.1616 mit Dorothea, Tochter des [Braunschweiger] Bürgers Jakob Goeß²⁷, Theune]
gestorben zwischen 1675 und 1681 [recte 1680].

Dessen Söhne waren:

Heinrich [Theune (1612-1720)]²⁸

Rector zu Peine, Pastor zu Vöhrum und Edessa²⁹ im Fürstentum Celle, † 1720.
Er hat zwei Frauen gehabt, deren Namen uns unbekannt sind. Seine Nachkommen stammen
von der Ersten.

v

Von dem vorstehenden Heinrich, P[astor] zu Edessa, stammen:

A. Daniel Caspar [Theune († 1738)]

Pastor zu Stedersdorf 1690, zu Moltzen im Herzogl. Lüneburg 1709, † 1738³⁰, verh.
1. mit Catharine Degener, eines Pastors zu Heiligendorf im Celleschen³¹
2. mit Sophie Auguste Hennings aus Lauenburg, † 29.06.1753.

B. Joachim Heinrich, Opfermann und c. [z.Z.] AEDITUUS³² [Küster] an St. Andreas in
Braunschweig³³; hat eine Tanzmeisterin geheiratet und ist ohne Erben gestorben.

C. Justus, Besitzer einer Gastwirtschaft zu Hillerse (Celle)³⁴, [† 1723/36³⁵, s. Bl. 62]; seine
Frau war eine Lathaus

- * Anna Margaret, verheiratet mit Bürger Winkelmann zu Peine
- * Catharine Sophie verh. mit Daniel Haupt, Handelsmann zu Peine.

v

²⁷ Nuptiis. Virtute & eruditione ornati viri Dn. Othonis Aschani Theunii. ... Dn. Johannis Theunii Pastoris Densdorffensium ... filii Sponsa & ... Dorotheae: ... Dn. Jacobi Goeß ... filiae Sponsae gratulantur Amici Anno 1616. quarto Calend. Novemb: [Braunschweig]: Dunckerus [Duncker, Andreas] 1616, [4] Bl. Beiträger: Werdenius, Johannes; Annisius, Jacobus.

²⁸ So die Angabe im Inhaltsverzeichnis, also 108 Jahre (!?). Geboren vor der Verheiratung mit Dorothea geb. Goeß, aus einer früheren Ehe (?), oder doch nur ein immer wieder tradierter Lesefehler? Vgl. die nachstehende Diskussion im Text.

²⁹ Vöhrum ist heute die größte Ortschaft im Landkreis Peine (Niedersachsen), 1974 nach Peine eingemeindet, ebenso wie das heutige Edesse. Postleitzahlen 31224-31228. Peine liegt im Städtedreieck Hannover (35 km), Braunschweig (25 km), und Hildesheim (30 km) zwischen Harz und Heide.

³⁰ Im Inhaltsverzeichnis dagegen † „1745“ (!).

³¹ Vermutlich das heutige Wolfsburg-Heiligendorf, seit 1972 ein Stadtteil im Süden der Autostadt.

³² Opfermann ist „der beim messopfer behülfliche diener“, aedituus der Altardiener, Altarmann, Küster (Grimm'sches Wörterbuch).

³³ Die Andreaskirche wurde erstmalig urkundlich erwähnt im Jahre 1290. Seit 1528 ist sie protestantisches Gotteshaus und bis heute das höchste historische Gebäude in Braunschweig. Bis zur völligen Zerstörung der Braunschweiger Altstadt durch alliierte Bombenangriffen, insbesondere im schwersten v. 14. auf den 15. Okt. 1944, stand die Andreaskirche in Mitten von hunderten von Fachwerkhäusern.

³⁴ Heute Gemeinde im Landkreis Gifhorn in Niedersachsen am Rande der Südheide am Fluss Oker, Mitgliedsgemeinde der Samtgemeinde Meinersen, Postleitzahl 38543.

³⁵ So die Angabe im Inhaltsverzeichnis.

Hennig [Theune]

Bürger zu Braunschweig. Über ihn sind uns Nachrichten nicht überkommen; jedoch siehe eine Vermutung umstehend.

[1 R] Der uns überlieferte Stammbaum ging bis auf Heinrich Th[eune], Pastor zu Edessa, zurück. Bei einer Anfrage im Jahre 1895 nach der etwa noch lebenden Familie in Hillerse fand der Pastor Bartelt von Leiferde³⁶, zu welchem Hillerse gehört³⁷, bei der Familie sehr vergilbte Prozeßacten aus dem Jahre 1681 bis 1723, nach denen 2 Vettern Theune mit einander den Rechtsweg bestritten hatten. Aus ihnen ging hervor, daß der Vater des Pastors zu Edessa, der Gerichtsvogt Otto Ascher Theune in Braunschweig zwischen 1675 und 1681 gestorben sei und daß er einen Bruder Namens Henning, Bürger zu Braunschweig, gehabt habe.

Dieser Henning ist vielleicht als Stammvater eines zahlreichen Geschlechts anzusprechen, welches sich seit dem Jahre 1675 zu Büddenstedt³⁸ beginnend mit Jürgen Theune findet; mit hin unweit Braunschweigs. Diese Linie hätte sich dann in Ottleben, Ausleben, Warsleben, Ottersleben angesiedelt und ist dort auch heute noch mehrfach vertreten.

Eine gemeinsame Abstammung ist jedoch bisher nicht ermittelt, da die Bezeichnung „2 Vettern“ zwar darauf führen kann, aber die Kirchenbücher versagen.

HEINRICH TH[EUNE], geb. in Braunschweig ums Jahr 1612 [? s.u.] wurde etwa 1642 [? s.u.] als Rector in Peine angestellt, wurde im Jahre 1662 Pastor in Vöhrum und bei seinem Amtsantritt als BRUNSVICENSIS bezeichnet. 1681 ist er als Pastor nach Edessa versetzt und nachdem er dort 39 Jahre das Pfarramt verwaltet, im Jahre 1720 in dem hohen Alter von 108 Jahren gestorben. Auf seine Dienstzeit in Peine weist der Umstand hin, daß sich dort seine beiden Töchter verheirateten.

[Wir haben erhebliche Zweifel an diesen recht vagen Angaben, die auf dem Todeseintrag beruhen³⁹. Nach Ziemssen⁴⁰ (leider ohne Quellenangabe) „* 1635, „immatriculiert Helmstedt 1654/55, Jena 1658⁴¹, Magister, Rector der Lateinschule zu Peine, Pastor zu Vöhrum 1663-84, zu Edesse 1684-1720, 1719 wurde ihm wegen hohen Alters – angeblich über 100 Jahre – ein Adjunct gestellt.“ „* 1635“ „passt“ altersmäßig zu den belegbaren Studienjahren eines „Heinrich Theune aus [dem Land?] Braunschweig“. Möglicher- und wahrscheinlicherweise handelt es sich um zwei namensidentische Personen (Vater und Sohn?).]

³⁶ Seit 1974 ein Teil der Samtgemeinde Meinersen im Landkreis Gifhorn in Niedersachsen, Nachbargemeinde von Hillersen, Postleitzahl 38542.

³⁷ Gemeint ist die St.-Viti-Kirche zu Leiferde, eine neugotische Backsteinkirche, die um 1860 gebaut wurde. Teile von ihr, wie zum Beispiel der Turmsockel, wurden dabei von der Vorgängerkirche übernommen. Es handelt sich mit ca. 750 Sitzplätzen um eine relativ große Kirche. So ist sie nach der Nikolei-Kirche Gifhorn die zweitgrößte Kirche im Landkreis. Zu dieser hervorstechenden Position kam es, weil sich viele Nachbarorte finanziell am Bau der neuen Kirche beteiligten, da sie damals zur Kirchengemeinde Leiferde gehörten. Dies waren im einzelnen: Hillerse, Ettenbüttel, Gilde, Brennenkenbrück, Dalldorf, Volkse und Vollbüttel. Heute gehören noch die drei letztgenannten zur Leiferder Kirchengemeinde (Wikipedia).

³⁸ Gemeinde im Osten Niedersachsens, im Landkreis Helmstedt, Postleitzahl 38372.

³⁹ Vgl. Becker 1893.

⁴⁰ Ziemssen, Pabst, Theune 2003, s.o.

⁴¹ S. seine philologische Magisterarbeit v. 23.11.1658: *Dissertatio Cosmographica De Magnitudine Telluris Ad Coelum Comparatae / Quam ... in Alma Salana, Praeside M. Christophoro Vogelio, Nossensi Misnico, Publico Examine submittit Henricus Theunius, Brunovicensis ... Ad d. [23.] Novembr. Ienae [Jena]: Nisius, [Johann] 1658, [12] Bl. : Graph. Darst. (Holzschn.) [Widmungsempfänger: Baumgarten, Burch.; Buchholtz, Andreas; Datum auf dem Titelblatt handschriftlich. ergänzt: Ad d. „23.“ Novembr.] sowie seine theologische Abschlussarbeit vom September des Folgejahres 1659: *Disputatio Theologica De Actionibus Divinis, Theandricis, Sive Deivirilibus, Ac Humanis / Cuius Theses In Illustri ad Salam Academia Sub Praesidio ... Dn. Johann. Ernesti Gerhardi [Johann Ernst GERHARD (Theologe, 1621-1668)] ... Publice examinandas proponit M[agister] Henricus Theunius, Brunsviga-Saxo, Autor. Habebitur pridie Calendarum Septembr. In Auditorio Theologico. Ienae [Jena]: Nisius, [Johann] 1659, [40] Bl.**

[2] Von A. [Daniel Caspar Theune, Pastor zu Stedersdorf († 1738)] stammen

I. Friedrich Heinrich, geb. 23.10.1692 zu Stedersdorf, Pastor zu Atzendorf 1717, Königl. Inspektor das[elbst] 1735, † 10.09.1745 das[elbst], verheiratet mit Anna Helene Rei[m]-mann⁴², [sie] geb. 20.06.1697 zu Hildesheim, [des] Superint[endenten] Jacob Friedr[ich] Rei[m]mann⁴³ zu Hildesheim [und dessen Frau Anna Margarete Hävecker⁴⁴, * Glöthe 20.05.1674, † Hildesheim 19.08.1750] Tochter, getraut 26.04.1718, † 1769.

* Ehrengarth Charl[otte] Margarete, geb. 17.03.1693 zu Stedersdorf, heiratet am 20.09.1720 Magister Hieronimus Wigleb aus Pferdingsleben in Thüringen, 1.) Conrector des Gymnasiums zu Gotha, 2.) Diaconus und Rector, dann 3.) Pastor zu Glaucha bei Halle.

II. Christian Georg, geb. 29.12.1697 zu Stedersdorf, verheir[atet] 1727 [?] mit Antje von Horn, geb. zu Lehr [sic; Leer in Ostfriesland] 12.10.1701, † 11.10.1756. [Ihr Vater] Apotheker in Lehr, † 1778.

* Elisabeth Eleonore, geb. 25.11.1702, † 1765, verh. 1725 zu Motzen mit Chr[istian] Settenstedt, geb. 13.11.1700 zu Gifhorn, Collega und Oberküster an der St. Michaelis zu Lüneburg.

III. Karl Heinrich, geb. 05.01.1707 zu Stedersdorf, 1.) Collega des PAEDAGOGIUM zu Halle 1729, 2.) Conrector zu Sorau 1734, 3.) Rector [?] das[elbst] 1736, 4.) Rector und Professor Bibliothekar 1747-1771 zu Brieg; verh. mit Anna Eleonore Fabricius, geb. zu Peitz 18.09.1714, verh. 1737 zu Cottbus, † 09.11.1771 [s. Bl. 59].

IV. Louis Siegfried Leonhard, geb. zu Moltzen 28.01.1703, † 16.06.1761 [s. Bl. 61].

* Sophie Elisabeth, geb. 25.05.1716.

[2 R] Außer dem im Stammbaum überlieferten Notizen war von dem Pastor Daniel Caspar Theune, 1690 in Stedersdorf, 1709 in Molzen bei Uelzen angestellt, nicht mehr zu ermitteln als die Angabe des bis 1739 zurückreichenden Kirchenbuches, in welchem eingetragen steht: „Den 3ten July ist der gewesene Pastor Daniel Casper Theune (im Jahr 1738) im Herrn entschlafen und den 6ten dito des Abends nach 9 Uhr in der Stille beerdigt worden.“ Seine Tochter EHRENGART VERH. WIGLEB wurde Pfarrfrau in Glaucha. In ihrem Hause hatte gerngesehenen Zutritt und von ihrem Manne wissenschaftliche Anregung ihr jüngerer Bruder Carl Heinrich [Theune], der nachmalige Rector des Gymnasiums in Brieg [(1707-1771), s. Bl. 59]. Nur 1 Sohn war ihr beschieden, der 1721 geborene Johann Daniel Wigleb⁴⁵, welcher

⁴² Die Schreibweise schwankt. Heute überwiegend „Reimmann“ mit Doppel-m. Lies so auch im Folgenden.

⁴³ Ausführlich zu ihm die von seinem Schwiegersohn Theune port mortem herausgegebene Autobiographie (s. das Frontispiz) sowie Theodor Günther, Jacob Friedrich Reimann (1668-1743). Mühsal und Frucht. Köln: Autor [1974], 272 S. Neuauf. mit einer Einleitung und Ergänzungen von Bernhard Pabst. Bonn: Bearb. 2001.

⁴⁴ Zu den Vorfahren Hävecker s. nunmehr die Einleitung von Bernhard Pabst in [Johann Heinrich Hävecker]. „... damit man an solchen schönen Bildern und Gemälden eine kleine Biebel habe ...“. Die barocke Dorfkiche in Brumby, Kreis Schönefeld (Sachsen-Anhalt), und die Pfarrfamilie Hävecker - eine historische Beschreibung. Bonn: Bearbeiter 2004.

⁴⁵ Von ihm liegt ein Hochzeitsgedicht auf Carl Heinrich Theune, Rektor der Stadtschule zu Sorau und Anna Eleonora Fabricius, Tochter des Gottlieb Fabricius am 26. Nov. 1737 vor: Als der Hochedle und Hochgelahrte Herr... / Johann Daniel Wigleb S. S. Theol. Stud. Sorau: druckts Johann Gottlieb Rothe, (1737), 2 ungez. Bl.

die Schlesischen Kriege⁴⁶ als Feldprediger mitmachte und dann in das Pfarramt Ratmannsdorf bei Bernburg trat. Ihr verdanken wir unsere ersten Aufzeichnungen für den Stammbaum. Seine andere Tochter Elisabeth Eleonore verheiratete sich mit Gymnasiallehrer und Oberküster Sellenstedt in Lüneburg. Von deren Kindern wirkte ein Sohn Friedrich als Rektor an einer Schule in Hannover.

Anna Helene Reimann hat den Siegelring 1717 ihrem Verlobten geschenkt. [Er befindendet sich 2006 im Besitz von Hanns-Hermann Theune].

[3] Von A.I. Friedr[ich] Heinrich [Theune], P[astor] zu Atzendorf, [stammen]

- a. Friedrich Daniel, geb. 31.01.1719 zu Atzendorf, 1742 Pastor in Borne, 1746 emeritus, † 18.01.1800 in Gr. Salze, verh. 06.05.1744 mit Johanna Sophie Baldamus aus Mansfeld, † 1752, dann 24.10.1752 mit Christiane Elisabeth Marg[arete] Müller, eines Pred[igers] zu Kyhna bei Leipzig Tochter, † 19.08.1811 in Groß-Salze.
- * Catharine Margarete, geb. 1720, † 1744, verh. mit Gottfried Delbrück, Pastor zu Bledelem [sic; Bledeln] im Hildesheimischen, dann zu Flechtingen und St. Johann in Magdeburg.
- * Anna Helene, geb. 1722, verh. mit August Glauch⁴⁷, geb. 1709, Pastor zu Neidsche bei Leipzig, zu Wipper, dann zu Gr. Petscha unweit Dresden.
- * Friederike Henrica, geb 1724, gest. 1779, verh. an Gottfried Christ. Delbrück, Pastor zu Bledelem [sic; Bledeln], Flechtingen und St. Johann Magdeburg, † 1763.



- * Christiane Wilhelmine Bernhardine, geb. 1730, † 1761, verh. mit Johann R Emmert, Pastor zu Langenweddingen

[3 R] Mit Friedrich Heinrich Th[eune] faßt die Familie Fuß in der Provinz Sachsen. Der Candidat hatte eine Stelle als Informator [Lehrer] im Hause des Hofrats CORTREIS [recte Cortrees] in Magdeburg erhalten und war als solcher in nahe Beziehungen mit dem 2ten Domprediger Rei[m]-mann gekommen. Als die sehr gute Pfarrstelle Atzendorf auf-

kam, vermittelte Reimann bei seinem Gönner, dem Domdechanten M. v. PLATEN⁴⁸, die Berufung des noch sehr jugendlichen 26-jährigen Theune. Zwar ging das nicht ohne

⁴⁶ Die Schlesischen Kriege waren drei Kriege in der Zeit von 1740 bis 1763. In diesen Kriegen kämpfte Preußen gegen Österreich um den Besitz von Schlesien, vor allem um die selbstständige Grafschaft Glatz, die wegen ihrer Kurbäder sehr begehrt war. Der Erste Schlesische Krieg (1740 bis 1742) und der Zweite Schlesische Krieg (1744/1745) sind Teile des Österreichischen Erbfolgekrieges. Der Dritte Schlesische Krieg (1756 bis 1763) ist auch bekannt als der Siebenjährige Krieg. Er wurde mit dem Frieden von Hubertusburg beendet.

⁴⁷ S. zu ihm ausführlich Ernst Arthur Becker, Stammbaum Becker-Glauch, Dresden: Autor 1893.

Schwierigkeiten ab, da der Candidat aus dem Lüneburgischen stammend, als „Ausländer“ nicht leicht im Magdeb[urgischen] Anstellung finden konnte. Dennoch vermochte die gr[öße] Machtstellung des Dechanten ihm die Wege zu ebnen und damit seinem Freunde Reimann eine große Gefälligkeit zu erweisen. Theune war nämlich mit seiner Tochter Anna Helene *seit 1717* verlobt und konnte sie 1718 als Pfarrfrau nach Atzendorf holen. Dort war er am 3. EIPH[aniae, d.h. am 23. Januar 1718] eingeführt und machte am 26. April Hochzeit.

Wenn auch Überlieferungen von seiner Wirksamkeit nicht vorhanden sind⁴⁹, so geht doch seine Tüchtigkeit aus seiner 1735 erfolgten Ernennung zum Inspektor, d.h. zum Superintendent[en], hervor und noch heute führt die Diözese den Namen Atzendorf, obwohl dort der Ephorus nicht mehr wohnt.

Kurz vor seinem 1745 erfolgten Tode, starb ihm seine mit dem Pastor De[ll]brück in Bledel[em] [Bledeln] verh. Tochter Catharine Marg[arete]. Der Wittwer heiratete seine Schwägerin Friederike Henrica [Henriette] und wurde zunächt P[astor] in Flechtingen und dann an der Johanni-Kirche in Magdeburg. Seine jüngste Tochter hatte der Inspektor Th[eune] in der Nähe behalten, sie heir[atete] den P[astor] Remmert in Langenweddingen. Der Name Th[eune] ist in Atzendorf auf einer Kirchenglocke verewigt mit der Jahreszahl 1724⁵⁰.

[4] von A.I.a.) Friedrich Daniel P[farrer] zu Borne [stammen ab]

* Jacobine Fried[erike] Auguste, geb. 12.06.[17]45, † 13.06.1745.

* Anna Auguste Elis[abeth], beg. 16.07.1746, † 26.09.1746.

1. Christian Gottlieb Friedrich, geb. 30.09.1747.

Sup[erintendent] zu Oschersleben, verh. 1780 mit Witwe Dietzel, des Pastors Dietzel in Gr. Alsleben nachgelassene Wittwe, 2te Tochter des Inspektors Segebart – Oschersleben. Th[eune] † 21.03.1822.

2. Carl Gottfried, geb. 01.02.1750 zu Borne, Brauer und Gasthofbesitzer vom Schwan in Stendal. 1. Frau Katharine Dorothee, geb. Engel 26.11.1755, verh. 21.02.1781, gest. 20.05.1783. 2. Frau Marie Elisabeth, geb. Tuchfeld aus Arendsen, geb. 1762, verh. 28.01.1784, gest. 09.12.1794. 3. Frau Maria Elisabeth geb. Klentz, geb. 12.10.1770 in Lückstedt, verh. 03.04.1795, † 01.04.1849 [in Stendal].

3. Friedrich August, geb. 27.01.1752, † an demselben Tag.

2te Ehe

4. Christian Gottlieb, geb. 30.07.1753, † 1813 Kaufmann in Halle [a.d.S.], verh. 1) mit Magdalene Kreye, † 1793. 2) am 22.04.1795 mit Sophie Giesecke a[us] Halle.

[Tochter:] Elisabeth Auguste Charlotte, geb. 22.11.1754, † 06.04.1800 verh. mit Pastor Reinecke 1773 in Hohenziaz, seit 1776 in Gladau.

⁴⁸ Recte Heinrich von Platen, Domdechant in Magdeburg von 1706 bis 1734, zit. nach Stegemann in Samuel Benedikt Carsted, Atzendorfer Chronik, bearb. von Eduard Stegmann. Geschichtsquellen der Provinz Sachsen und des Freistaates Anhalt, Neue Reihe Bd. 6. Magdeburg: Historische Kommission für die Provinz Sachsen und für Anhalt 1928, S. 152, Fn. 5.

⁴⁹ Vgl. nunmehr die Selbstauskunft in der Barock-Enzyklopedie von Zedler, die Atzendorfer Chronik von Carsted 1928 und den Band von Ziemssen, Pabst, Theune 2003.

⁵⁰ Die Glocke wurde zu Kriegszwecken eingeschmolzen.

5. Johann Wilhelm, geb. 19.01.1757, † 1838 als Pastor in Randau [seit] 1784, verh. 1791 mit einer Goldhagen, 2) mit deren Schwester. Kinder 1. Ehe.
6. Heinrich Ludwig, geb. 03.01.1760, *verh. 01.04.1772 in Wolmirstedt*, † 20.07.1835, Pastor zu Gr. Salze, verh. Joh. Caroline Elisabeth Beckmann aus Wolmirstedt, † 11.12.1821.

[4 R] Seine Ausbildung sollte Friedr[ich] Daniel jedenfalls in Magdeburg erhalten, wo er nach vollbrachtem Studium Probandus am Kloster U[nserer] L[ieben] Fr[au] wurde. Seinen Lehrer berief das Kloster als Patron für Borne. Da der Candidat aber noch nicht 25 Jahr alt war, mußte Dispens vom canonischen Alter erwirkt werden. Schon vor seiner Einführung 1742 wurde der Grund zu vielen Schwierigkeiten und Mißhelligkeiten gelegt, welche ihn anfangs die Amtsverwaltung sehr sauer machte. Von böswilliger Seite wurden häßliche Dinge über sein Vorleben verbreitet; er sollte mit der Magd seines Elternhauses ein Verhältnis gehabt haben. Dies erwies sich als völlig grundlos. Dann hatte er Not mit der Tochter seines Vorgängers, der Witwe eines im Dorfe gestorbenen kleinen Landwirts, die zuletzt dem Vater die Wirtschaft geführt hatte und nun nach dessen Tode glaubte, während der Gnadenzeit Anrecht auf das Pfarrhaus zu haben. Es war das eine halsstarrige und gewöhnliche Person, die ihm zunächst das Leben im Pfarrhause und auch durch ihren Anhang im Dorfe zu verbittern wusste.

Dazu kamen Besetzungstreitigkeiten, die bei jeder Neubesetzung der Pfarrstelle seit allen Zeiten ausbrachen. Das dicht bei Borne liegende Filial Bisdorf mit dem Sebastianstift als Patron (jetzt der König) in Magdeburg hatte immer von dem Patron in Borne, dem Kloster, Berücksichtigung beansprucht. Durch ein Mißverständnis oder ein Versehen ist ein angebliches Versprechen Theunes in Betreff der Gottesdienstordnung in Bisdorf nicht erfüllt worden. Darüber hat sich in Bisdorf eine solche Unruhe, gar Aufruhr geltend gemacht, daß man nicht nur die schlimmsten Verlautbarungen gegen Th. ausstreute, sondern auch seine Amtsführung ablehnte. Es ist deswegen zu langwierigen Verhandlungen und sogar zu Processen gekommen. Die „turbatio sacronem“ ging soweit, daß in Bisdorf jahrelang kein ordentlicher Gottesdienst gehalten werden konnte; es ist beinahe zu Mord und Totschlag bei den Versuchen gekommen. Die Bisdorfer haben sich in der Zeit von außerhalb ab und zu einen Prediger geholt, der besonders die notwendigen Amtshandlungen verrichtete. Von 1743-48 sind in Bisdorf von Th. keine Amtshandlungen gehalten und daher fehlen für diese Zeit sämtliche Nachrichten im Kirchenbuch. Kurzerhand ist für diese Zustände im Bisdorfer Kirchenbuch von Th. die Bemerkung gemacht:

„Die hier (1743) und in den folgenden Jahren getauften Kinder von Bisdorf sind hier nicht eingetragen, weil die Bisdorfer sich von Borne zu separieren willens waren, auch solches eigenmächtiger Weise bereit angefangen hatten. Da nun nachgehends in vielen Jahren kein gewisser Prediger in Bisdorf gewesen, sondern die ACTUS MINISTERIATES [Amtshandlungen, Verwaltungsakte] größtenteils von dem Prediger in Altenweddingen Wisticeni sind versehen worden, so sind die ACTUS nicht ordentlich aufgezeichnet und habe ich nach der Zeit aller angestellten Nachfrage ohngeachtet kein Verzeichnis habhaft werden können, woraus solcher Mangel hätte können ersetzt werden. Dies ist eine der geringsten INCONVENIENTIEN [Unannehmlichkeiten], so aus der damaligen betrübten Unruhe, die größtenteils der Dechant des Stifts St. Sebastian H. von Boden angefangen, entstanden.“

Dadurch verwilderte die Gemeinde Bisdorf und erklärte, daß Th. nie wieder von ihnen angenommen werden könnte. Er machte auch Anstrengungen, sich aus diesen unerquicklichen Verhältnissen frei zu machen und sich in ein anderes Amt versetzen zu lassen. Als endlich im Jahre 1750 das Sebastiansstift samt Bisdorf mit ihren Beschwerden entgültig abgewiesen wurden, beruhigte man sich. Darauf ist Th. beinahe noch 50 Jahr hier gewesen

und hat in großem Segen gewirkt. In seiner Dienstzeit ist die Kirche gründlich renoviert und dabei eine neue Orgel gebaut worden, welche erst 1911 abgebrochen ist. Auch haben die dortigen Pastoren diesem Vorgänger zu verdanken, daß dort ein Wittum [eine Stiftung für Pfarrerswitwen] errichtet [5 R] ist, aus dem eine Predigerwitwe jetzt 900 M[ark] jährlich zu beziehen hat.

Sobald die Unannehmlichkeiten bei seiner Anstellung vorübergegangen waren, gründete Th. durch die Verheiratung mit Johanne Sophie Baldamus am 6. Mai 1794 seinen Haushalt. Die Hochzeit fand im Hause seines Schwiegervaters durch [den] past[or] prim[us] [ersten Prediger] zu Mansfeld und Consistorialrat zu Eisleben statt. Obgleich ihm seine ersten beiden Kinder gleich bei der Geburt starben, und seine Frau bei ihrem 5ten Kinde 26 Jahr alt am 21. Febr. 1752 ihr Leben lassen mußte, wurde Th. durch seine noch in demselben Jahre, nämlich am 24. Oct. 1752 eingegangene 2te Ehe mit Kindern reichlich gesegnet. Er heiratete Christ. Marg. Elisabeth Müller, Tochter des verstorbenen Pastors Müller zu Kryhna bei Delitsch und blieb mit ihr vereint noch 44 Jahre in Borne. 1796 legte er sein Amt nieder und zog nach Gr. Salze, wo sein jüngster Sohn [Heinrich Ludwig] Oberprediger war. Dort ist er als Emeritus am 17.01.1800 gestorben, während seine Witwe dort noch bis zum 22. August 1811 im Hause ihres Sohnes leben durfte. Er hatte dicht neben der Oberpfarre Wohnung genommen und starb in den Armen seines Sohnes. Begraben wurde er in einem Gewölbe auf der Nordseite der Kirche, welches seine Kinder als ein Erbbegräbnis bauen ließen.

[6] Von A.I.a.1 Christ. Gottlieb Friedrich, Superint[endent] in Gr. Oschersleben [stammen]

- * Henriette, geb. 1781, † 1845, verh. 1810 an den Kaufmann Heinrich Fepsel in Gr. Oschersleben.
- * Wilhelmine, geb. 1786, gest. 1844, verh. 1826 an Wilhelm Fischer, Tierarzt in Seehausen.
- * Wilhelmine elise Dorothee Charlotte, geb. 1763, † 1806 (?)⁵¹.
- * Amalie, geb. 1787, gest. 16.02.1788.
- * Friederike (?)⁵²

Stamm †

[6 R]⁵³ Nachdem [Christ. Gottlieb Friedrich] Th. vermutlich in Magdeburg das Gymnasium besucht hatte, studierte er in Halle. Im Jahre 1779 ist er Hauslehrer bei dem Obristen v. Hauschwitz in Weserlingen und erhält dort den Ruf des Inspek[tors] SEEGBARTH in Oschersleben, welcher seine Emeritierung beantragen will, als Adjunct bei ihm einzutreten. auf Vorschlag Seegebarts wird Th. Oberpfarrer 20-j[ährig] und zugleich Inspek[tor] der Diöcese Oschersleben mit 30 Jahren. Schon im Jahre 1780 verheiratet er sich mit der Tochter seines Vorgängers, des Emeritus SEEGBARTH, der Witwe des Pastors Dietzel in Gr. Alsleben, Sophie Elisabeth SEEGBARTH, und ließ sich von seinem Collegen KÖPPEN trauen. Seine Dienstzeit fiel in Jahre Friedr[ichs] des Großen⁵⁴, sah den Niedergang des Vaterlandes und das Erstehen zu neuem Glanze. Als erster Geistlicher der Stadt und Diöcese wurde er

⁵¹ Fragezeichen so im Original.

⁵² Fragezeichen so im Original.

⁵³ Das Original beginnt mit dem Satz: „Die Buchstaben über dem Siegel [Abbildung fehlt] sind die Anfangsbuchstaben des Namens CHRIST. GOTTLIEB FRIEDRICH THEUNE.“ Offensichtlich ist hier der Siegelring gemeint. Zu Recht korrigiert daher spätere Hand: „Die Buchstaben heißen FHT = Friedrich Heinrich Theune.“

⁵⁴ Friedrich II., auch Friedrich der Große oder der *Alte Fritz* genannt, (* 24.01.1712 in Berlin; † 17.08.1786 in Potsdam) war seit 1740 König *in* Preußen und seit 1772 König *von* Preußen.

selbstverständlich in die öffentli[chen] Angelegenheiten hineingezogen, da Oschersleben in der Nähe von Magd[eburg] durch Truppen-Märsche, Verproviantierung, Contributionen in den Freiheitskriegen⁵⁵ in Mitleidenschaft gezogen wurde. 1815 beschaffte man zum Andenken an den allgemeinen Frieden eine Fahne; sie zeigt auf der einen Seite eine strahlende Krone mit dem Preuß[ischen] Adler, auf der andern die Losung: Mit Gott, für König und Vaterland. Sie wurde feierlich von Sup[erintendent] Th[eune] geweiht. Er ging als Vertreter der Geistlichkeit am 15. Sept. [1815] mit dem Kämmerer Fehsel als dem Vertreter der Stadt zur Huldigung nach Magdeburg.

Bei seinem am 21. März [1822] erfolgten Tode erhielt, weil seine Frau bereits [6] verstorben war, seine unvermählte Tochter Wilhelmine die Einkünfte des Gnadenjahres. Sie hatte ihm die Wirtschaft geführt. 2 seiner Töchter waren verheiratet, die eine an den Kaufmann Heinr[ich] Fehsel in Oschersleben, die andere an den Tierarzt Fischer in Seehausen. In den Akten des Consistoriums findet sich die Notiz: Th. sei ein Muster-Superintendent gewesen.

[7] – [11] [Die Blätter fehlen. Einige Seiten liegen jedoch, mit Schreibmaschine – vermutlich von Otto Wilhelm Theune – abgeschrieben (und bearbeitet?) vor. Wir geben sie nachstehend wieder.]

[7] Von A.I.a.2. Carl Gottfried [Theune], Gastwirt in Stendal [(1750-1820) stammen]

- * Catharine Sophie Dorothee, geb. 06.07.1782, † 16.09.1782 in Stendal.
- A. Franz Ludwig Wilhelm, geb. 13.05.1785, † 30.07.1856, Apotheker & Kaufmann in Stendal („Ecktheune“). Frau Charlotte Rühl, geb. 04.10.1795, verh. 08.07.1821, † 23.01.1843.
- * Johanne Sophie Marie, geb. 25.05.1786, verh. an Musikdirektor Henning in Potsdam.
- B. Friedrich Joseph Ludwig, geb. 28.09.1788 in Stendal, gest. 1864 in Ottersleben. Hutmacher in Seehausen, Kr[eis] Wanzleben, verh. mit Marie Wernicke aus Salzwedel.
- C. Johann Carl Ferdinand, geb. 20.05.1790, † 16.08.1790 zu Stendal.
- D. Johann Friedrich Philipp Ludwig, geb. 17.06.1793; † [?], 1. & 2. Frau geb. Warnecke aus Salzwedel; 3. Frau Maria Elisabeth geb. Klentz.
- E. Carl Friedrich Ludwig geb. 13.10.1796 in Stendal, Canzlist, † 17.07.1864 („Sekttheune“). 1 Frau Marie Dorothee geb. Walbaum; 2. Frau Charlotte Christiane geb. Garlipp; 3. Frau Amalie Friderike geb. Häusler.
- * Johanne Henriette Wilhelmine Sophie, geb. 03.12.1797, † 13.01.1873 in Stendal. Gasthalterin im „Weissen Schwan“ in Stendal.
- * Albertine Charlotte Friederike, geb. 02.0.1799; † 1800 in Stendal.
- F. Franz Albert Theodor, geb. 08.03.1801 Sattler, Schankwirt in Magdeburg. Frau Sophie Christiane geb. Bollert.
- G. Eduard Carl Adolf („Drecktheune“), geb. 16.03.1803. Musiker in Stendal, dreimal verheiratet, darunter eine Marie Christiane geb. Roder & Sophie Dorothee Elisabeth Kramer. 2 Töchter.
- * Albertine Juliane Ulrike, geb. 12.01.1805, verh. an Orgelbauer Hamann in Stendal, † [?] Magdeburg. 2 Söhne verschollen.
- H. Albert August, geb. 12.01.1805, † 09.02.1819 [als Schüler nach Krankheit] in Stendal.
- * Ernestine Ulrike, geb. 17.02.1808, verh. an ihren Schwager Kaufmann Rühl in Stendal, gest. in Neustadt Magdeburg. 1 Sohn Adolf, Juwelier in Halle, 5 Kinder im ganzen. 1 Sohn geb. & gest. 28.04.1810.

⁵⁵ Als Befreiungskriege oder Freiheitskriege werden alle historischen kriegerischen Ereignisse zusammengefasst, die sich 1813-1815 zwischen den Truppen des napoleonischen Frankreich und deren Gegnern ereigneten. In der damaligen Zeit waren beide Begriffe gebräuchlich, erst in der Restaurationsphase nach 1815 hat sich der Begriff Befreiungskriege durchgesetzt (Wikipedia).

- I. Hermann Theodor Rudolf, geb. 17.06.1811, † 14.02.1868, Kaufmann in Stendal („Speck- und Balkontheune“). Frau Bertha geb. Holtz, geb. 13.05.1818, verh.12.12.1838, † 14.04.1909.

[7 R] Carl Gottfried Th. erwarb im Jahre 1785 den Gasthof verbunden mit Brauerei zum weissen Schwan in Stendal. Über sein Leben und seine Verhältnisse ist nichts zu ermitteln gewesen, als dass er dreimal verheiratet war, siehe Blatt 4, und in diesen drei Ehen 16 Kinder erzeugte.

[Otto Wilhelm Theune hat die nachfolgende Übersicht erarbeitet, die wir hier einfügen.]

Karl Gottfried Theune

- 1750 wurde am 1. Februar 1750 als zweiter Sohn des Pastors Friedrich Daniel Theune in Borne geboren.
- 1781 Karl Gottfried Th., gebürtig aus Borne im Magdeburgischen (Vater Prediger), Kaufmann, erhält für sich und seine Braut Dorothea Engel das Bürgerrecht am 9. Januar 1781. - Auszug aus der alten Stendaler Bürgerliste - Mit diesem Tage wird K.G. das Gasthaus und die Brauerei Zum Weissen Schwan erworben haben.
„Herr K.G. Th. Bürger, Brauer und Gastwirt hierselbst, Herrn Friedrich Daniel Th's , Pastoris zu Borne im Magdeburgischen, ehel. Sohn copul. 21. Februar 1781 mit Jgfr. Catharina Dorothea Engeln, Herrn Michael Engel, Bürger, Brauer und Gastwirts ehel. ältesten Tochter.“ - Kirchenbuch St. Marien Stendal 1781 Nr. 1.
- 1782 Catharina Sophie Dorothea geb. 6. Juli 1782 nach 11 Wochen gest. 24. September 1782 an Epilepsie. - Kchb. St. Marien Stendal -
- 1783 Catharina Dorothea Engel, Ehefrau von K.G. gest. an Schwindsucht, 27 Jahre alt, am 23. Mai 1783.
- 1784 „K.G. Th. mit Jgfr. Maria Elisabeth Tuchfeldten weiland Herrn Joachim Antonius Tuchfeldts gewesene Bürgers, Brauers auch Chirugii zu Arendsee nachgel. ehel. Jgfr. Tochter cop. zu Arendsee 28. Januar 1784“.
- 1785 Franz Wilhelm Ludwig, geb. 13.Mai 1785
- 1786 Johanne Sophie Marie, geb. 25.Mai 1786
- 1788 Friedrich Joseph Ludwig, geb. 28.September 1788
- 1790 Johann Karl Ferdinand, geb. 20.Mai 1790 - gest. 16.August 1790 an Stickhusten.
- 1793 Johann Friedrich Philipp, geb. 17.Juni 1793
- 1794 Marie Elisabeth Tuchfeldt, Ehefrau des K.G. Th. aus Arendsee stirbt am 9. Dezember 1794 mit 31 Jahren und 3 Monaten.
- 1796 „5. April 1796 Herr K.G. Th. ein Gastwirt verh. mit Jgfr. Maria Elisabeth Klentzen, Klentz Commissarius zu Osterburg ehel. Jgfr. Tochter. Maria Elisabeth Klentz“, 9. Oktober 1768 in Einwinkel, gest. 1. April 1849 in Stendal.
- 1796 Karl Friedrich Ludwig geb. 13.Oktober 1796
- 1797 Johanne Henriette Wilhelmine, geb. 3. Dezember 1797
- 1799 Albertine Charlotte Friederike, geb. 2. Juli 1799 gest. dieselbe, 1800.
- 1801 Franz Albert Theodor, geb. 8. März 1801
- 1803 Eduard Carl Adolf, geb. 16. März 1803
- 1805 Albertine Juliane Ulrike und Albert August [er † 09.02.1819]
- 1808 Ernestine Ulrike, geb. 17. Februar 1808
- 1811 Hermann Theodor Rudolf

- 1819 „Nach einem kurzen Krankenlager ging unser 6. Sohn Albert den 9. Februar [1819] im Alter von 14 Jahren und 1 Monat in eine bessere Welt. Indem wir dieses unseren Verwandten und Freunden Ihrer Teilnahme gewiss, anzeigen, versichern wir diejenigen Eltern, die ihren Kindern freundlich erlaubten, singend dem Sarge ihres Schulfreundes voranzugehen, so wie besonders dem Herrn Schullehrer Müller an St. Petri, der den Gesang während des Leichenzuges und am Grabe unaufgefordert leitete, unseres aufrichtigsten wärmsten Dankes. Gott bewahre Väter und Mütter vor einem ähnlichen Verluste.
Stendal, den 15. Februar 1819.
Der Gastwirt Theune und seine Ehefrau
- 1820 Karl Gottfried Theune gestorben.
„Das am 30. März im 71. Jahre seines Alters erfolgte Ableben unseres unvergesslichen Gatten und Vaters, des Gastwirt Carl Gottfried Theune zeigen wir seinen auswärtigen Verwandten und Freunden - unter Verbittung der Condolenz, die unseren Schmerz nur vermehren würde – hierdurch ergebenst an.
Marie Elisabeth Theune geb. Klentz als Witwe
und seine 10 Kinder.“
(Altm[ärker] Intell[igenz-] und Leseblatt 1820, S. 132)
- 1820 „Da, wie ich erfahren, an verschiedenen Orten das Gerücht verbreitet ist, als der mir zugehörige Gasthof 'Zum Weissen Schwan' hierselbst bereits verkauft, so sehe ich mich genötigt, solches hierdurch öffentlich zu widerlegen und zu erklären, dass ich bis jetzt noch Besitzerin des genannten Gasthofes bin und auch hoffentlich stets bleiben werde. Mit dieser Anzeige verbinde ich zugleich die Bitte an reisende Herrschaften, mich mit ihrem geneigten Zuspruch zu behren, indem ich mich bemühen werde, durch billige und prompte Bedienung die mir bisher bewiesene Zufriedenheit ferner zu erhalten.
Stendal, den 29. Oktober 1820
Die Wwe. Theune
Gastwirtin Theune zum w. Schwan“
(Intell[enz-]. u. Lesebl. im altm[ärker] Museum Stendal 1820, S. 370)
- 1835 Maskenball - Anzeige
„Am 7ten Februar des Jahres, abends, wird in meinem Locale ein Maskenball stattfinden. Indem ich hierzu ganz ergebenst einlade, bemerke ich, dass an demselben eine jede anständig gekleidete Maske teilnehmen kann, ich eine Auswahl schöner Anzüge beschaffen und für Erfrischungen jeder Art zu diesem Abende bestens sorgen werde. Einlasskarten sind bei mir à 10 Sgr., nicht aber abends an der Kasse zu haben. Noch erlaube ich mir die Bemerkung, dass weder Waffen noch Sporen von irgendeinem der Teilnehmer am Ball-Abende getragen werden dürfen.
Stendal, den 8 ten Januar 1835.
Verwitwete Theune
Im Gasthofe zum weissen Schwan

[Soweit der Einschub von Otto Wilhelm Theune, wir fahren mit der Transskription des Textes von Heinrich Theune, Bl. 7 R fort.] Nach seinem Hinscheiden [1820] übernahm seine [Witwe Maria Elisabeth geb. Klentz]⁵⁶ den weissen Schwan, nachdem schon vorher die Brauerei eingegangen war. Dieser Gasthof lag an der Hauptverkehrsstrasse, der Breiten Strasse, besass sehr grossen Hofraum und einen noch viel grösseren Garten, der s[einer] Z[eit] zum Gemüsebau und Obstbau zum Teil für den Restaurationsbetrieb verwendet wurde.

⁵⁶ Im Original unzutreffend „seine Tochter Wilhelmine“. Hier korrigiert nach den vorstehenden Angaben von Otto Wilhelm Theune.

Die Besitzerin, nicht nur von ihren Verwandten „Tannte Minna“ genannt, erhob ihn zum I. Hotel der Stadt. Ihr Mittagstisch war weit und breit berühmt und es herrschte daher reger Verkehr.

Trotzdem oder gerade wegen der von ihr gereichten guten Verpflegung hat sie keine Schätze erworben. Sehr häufig versammelte sie die ganze Familie bei sich, regelmässig an den Festtagen. In ihrem Alter wurde von ihrer Nichte Bertha unterstützt, verkaufte den Gasthof im Jahre 1868 und zog sich ins Privatleben zurück. Der weisse Schwan wechselte wiederholt den Besitzer, der Verkehr in ihm ging zurück, bis er am 1. April 1907 abbrannte. Die Baustelle lag etwa ein Jahr ungebaut, dann erwarb sie die Firma G. Ramelow und erbaute auf ihr ein Kaufhaus für Modewaren und verwandte Branchen. Im Jahre 1914 [7.2] kaufte die Stadt Stendal den grössten Teil des Gartens mit einer Baustelle an der Bruchstrasse, um ihn als Spielplatz für das Lyceum zu verwenden.

Seine Tochter Sophie lebte mit dem Musikdirektor Wilhelm Henning in Potsdam in glücklicher Ehe. Ihr einziger Sohn Paul hatte die musikalischen Talente seines Vaters geerbt und war Königl. Kammermusiker (Cellist) an der Berliner Hofoper, in seinem Hause verkehrten erste musikalische Grössen, de Ahna, Joachim u.s.w.

Albertines Ehe mit dem Orgelbauer Hamann war unglücklich; ihre Kinder, deren Vormund Hermann Th. war, nahmen dessen Unterstützung in reichem Maasse in Anspruch.

Dagegen lebte Ulrike mit ihrem Gatten Rühl in glücklicher Ehe. Rühl ist Goldschmied in Halle. Das Geschäft existiert noch.

[8] Von A.I.a.2.A. Franz Wilhelm Ludwig [Theune], Kaufmann in Stendal [(1785-1856) stammen

[Die Vorderseite des Bl. 8 mit den Lebensdaten liegt weder im handschriftlichen Original, noch als Typoskript vor. Titelangaben nach Inhaltsverzeichnis. Seiten 8 R – 9 nach Typoskript].

[8 R] Seine Fre[i]gebigkeit war sehr gross. Jedesmal, wenn er seine Schägerin Bertha Th. [geb. Holtz (1818-1909)] besuchte, hatte er ein Geschenk für sie in der Tasche, Berthecken suchte, wenn er gegangen war, und fand stets ein kleines Mitbringsel.

Sein Sohn Hermann schrieb 1856 an seine Braut Auguste Sieg, dass sein Vater wieder krank wäre, er hat gewiss im Schwan beim Stiftungsfest der Concordia zuviel gegessen und sich den Magen verdorben. Es ist eigentümlich, dass sich der alte Mann nicht bessern kann, obgleich es ihm jedesmal so schlecht bekommt.

Das Befinden wurde immer schlechter, sodass das Brautpaar seine Hochzeit auf den 01.08.1856 verschob. am 30.07.1856 schloss W. Th. die Augen und das Paar liess sich am Sarge des Vaters trauen am 03.08.1856 [zu diesem Datum handschriftlicher Zusatz „H.Th. A.S. (Hermann Theune – Auguste Sieg) stimmt nicht“].

Seine Frau Charlotte Rühl war lange krank, wahrscheinlich Schwindsucht. Im Bett hat sie sehr viele weisse Strümpfe gestrickt (für ihre Tochter Therese 144 Paar). In gesunden Tagen soll sie die schönste Frau in Stendal gewesen sein. Die goldene Kette, ein selten schönes Stück, welche sie auf dem Bilde trägt, erbte ihre Schwiegertochter Auguste, aus deren Besitz sie an Marie Th. kam. Auguste Theune hat die Bestimmung getroffen, dass stets die Frau des ältesten Sohnes die Kette erben soll.

W[ilhelm]s Tochter Therese führte nach dem Tode ihrer Mutter den elterlichen Haushalt.

[8 R] Sie war ein schönes Mädchen und verlobte sich mit einem adligen Regierungsassessor. Da die Familie des Bräutigams ihre Einwilligung zur Vermählung nicht gab, blieb sie unverheiratet und lebte bis zu ihrem Tode im Hause ihres Bruders Hermann.

Sie war eine gute Klavierspielerin und spielte viel mit ihrer Cousine Alma Th[eune].

[Nachfolgender Text handschriftlich zugefügt] Therese gehörte mit ihrem Bruder Hermann zu den Gründern des Oratorien-Vereins in Stendal. Um 1876 wohnte im Südflügel Breitestr. 68, I. Etage, ein alter Junggeselle Amtmann Vollrath, der sehr musikalisch war. er hatte einen sehr guten Flügel und sammelte musikalische Leute um sich zum Musizieren. Therese und Hermann Th., Frl. von Hagen, Prof. Erdmann, Oberlehrer Drenkhahn (später in Mühlhausen / Thür.) und viele andere waren zu einem Musikkränz vereinigt, aus welchem der Oratorium-Verein entstand. Dieser bietet noch heute den Einwohnern der Stadt erstklassige musikalische Genüsse. Cantor Vogt wurde 1883 als Gymnasiallehrer mit der ausdrücklichen Bestimmung, den O.V. zu leiten, angestellt.

Bei der Fahnenweihe der Bürgerwehr am 9. Juli 1848 auf dem großen Exercierplatz überreicht Th[erese] Th[eune] die von den Stendaler Frauen und Jungfrauen gestiftete Fahne. Intell[igenz] Blatt 1848, S. 335.

Th[erese] hat viel Theater gespielt.

[9] Von A.I.a.2.A.II. Albert Constantin [Theune], Hospitalverwalter in Stendal [stammen]

- a. Wilhelm Bruno, geb. 18.01.1856 zu Stendal, † 18.08.1905 in Hamburg, Klempner in Hamburg, verh. am [Angabe fehlt] mit Louise Schlichting, geb. 16.11.1853, † 18.08.1905⁵⁷.
- * Marie, geb. 14.01.1861, † 29.10.1872 zu Stendal.
- * Auguste Ida, geb. 16.01.1862, † 21.01.1862 zu Stendal.
- * Margarethe, geb. 10.11.1873, † 17.07.1874 zu Stendal.

Von A.I.a.2.A.II.a Wilhelm Bruno [Theune], Klempner in Hamburg [stammen]

1. Hermann Constantin, geb. 12.04.1886 zu Hamburg, † 07.03.1887.
 - * Antonie Henriette Auguste, geb. 02.04.1888 zu Hamburg, verh. mit Heinrich Lund, Hamburg, † [Angabe fehlt].
 - * Franziska Bertha, geb. 06.08.1890, † 06.09.1892 zu Hamburg
2. Wilhelm Albert Bruno, geb. 12.01.1893 zu Hamburg, Bäcker, † [Angabe fehlt]
 - * Emma Louise, geb. 12.07.1894, † 06.11.1894 zu Hamburg
 - * Hertha Hulda [? sic], geb. 12.07.1894, † 18.03.1895 zu Hamburg.

[9 R] Von A.I.a.2.A.II. Albert Constantin [Theune], Hospitalverwalter in Stendal

Constantin besuchte das Gymnasium in Stendal ohne besonderen Erfolg. Nachdem er in einem Materialwarengeschäft gelernt hatte, genügte er seiner Dienstzeit in Magdeburg und wurde später Unteroffizier der Landwehr. Er gründete in Cöpenick ein Geschäft und verheiratete sich mit Marie Antonie geb. Holtz aus Heinrichsfelde bei Kyritz. Die Ehe war unglücklich; er war ein ungebändigter Charakter, der seinen Leidenschaften die Zügel schiessen ließ. Infolgedessen wurde seine Frau vergrämt und unerträglich, Eigenschaften, die durch ein schweres Gicht- und Harnleiden verstärkt wurden. Nachdem er im Jahr 1863 Konkurs gemacht hatte, zog er nach Stendal, wo er Klavierunterricht erteilte. Da er von seinem Einkommen seine Familie nicht erhalten konnte, mussten ihn seine Geschwister unterstützen. Diese schickten ihn schlechter Führung halber im Jahre 1868 nach Amerika, doch kehrte er von dort schon im Jahre 1872 halb gelähmt zurück. Es gelang seinem Bruder Hermann, ihm

⁵⁷ Gleiches Sterbedatum wie ihr Mann so im Typoskript.

als Magistratsschreiber Beschäftigung zu verschaffen. Später wurde er Waldamtsvorsteher und schließlich Hospitalverwalter im Hospital St. Georg und St. Spiritus. Gebessert hat er sich nicht, immer wieder mussten die Geschwister einspringen, ihn zu stützen. Er starb am 18.04.[19]0[?]⁵⁸, seine Frau hatte schon am 24.06.1904 das Zeitliche gesegnet.

Von A.I.a.2.A.II.a Wilhelm Bruno [Theune], Klempner in Hamburg

Wilhelm Bruno hatte alle schlechten Eigenschaften seines Vaters in verstärktem Maaße [sic] geerbt. Er besuchte die Bürgerschule in Stendal, wurde Klempner und genügte seiner Dienstpflicht im 4. Pionierbataillon in Magdeburg. Schliesslich arbeitete er in Hamburg, wo er sich mit Marie Dorothee Luise Schlichting aus Gadebusch verheiratete. Er trieb sich vielfach arbeitslos umher und lag seinem Onkel Hermann, später seinem Vetter Hermann [handschriftlich ergänzt „Stendal“] beständig auf der Tasche.

Schließlich lies er sich zu einer Bestechung [handschriftlich darüber gesetzt „Erpressung“] hinreissen, worauf ihm jede Unterstützung entzogen wurde. Da ihm die Arbeit als Klempner und Installateur nicht zusagte, fristete er in den letzten Jahren seines Daseins als Klavierspieler in den Lokalen des dunkelsten Hamburgs. Er setzte seinem Leben durch Erhängen ein Ende, nachdem er wegen eines unsittlichen Angriffes auf seine Stieftochter verhaftet war.

[Handschriftlich darunter gesetzt: „Sohn Wilhelm in Husum Bäckerhandwerk“.]

[10] – [11] [Die Blätter fehlen sowohl im Manu- wie im Typoskript. Nach dem Inhaltsverzeichnis (Bl. IV) behandeln sie die nachstehenden Familien, mithin sämtlich die Söhne und Nachfahren des Carl Gottfried Theune (1750-1820, A.I.a.2.), Gastwirt zu Stendal, sowie dessen ältesten Sohn Franz Wilhelm Ludwig Theune (1785-1856, A.I.a.2.A.), Kaufmann in Stendal.]

A.I.a.2.A.III. Friedr[ich] Wilhelm Hermann, Rentner in Stendal 1830-1903 10

[10] A.I.a.2.A.III.a. Ernst Hermann [Theune], Kaufmann in Stendal (1857-1940)

Nach dem S. 4 abgedruckten Foto von 1920 und den ergänzenden Angaben von Hanns-Hermann Theune war (dessen Großvater) Ernst Hermann verh. mit Maria N.N. Das Ehepaar hatte mindestens folgende Kinder (Geburtsreihenfolge unbekannt):

1. Otto Wilhelm. Dessen Sohn Hanns-Hermann Theune.
2. Anneliese
3. Johannes

A.I.a.2.A.III.b. --

A.I.a.2.A.III.c. Ludwig Johannes, Kaufmann in Mühlhausen 1864- 11

A.I.a.2.A.III.d. Bernhard Friedrich, Kaufmann in Perleberg 1866- 11

[12] [Bl. 12 ist stark verbessert und durchgestrichen. Es ist wie folgt betitelt: „Von A.I.a.2.C.⁵⁹ Joh. Friedr. Ludwig, Hutmacher in Seehausen [verbessert in Friedrich Joseph Ludwig] (1793-1864)⁶⁰ [stammen ab] ...“. Von Wiedergabe wird abgesehen.]

⁵⁸ Am Blattrand nicht abgedruckt.

⁵⁹ Die Kennzeichnung weist Lücken auf. Der Vater, Carl Gottfried, Gastwirt in Stendal, hat die Nummer A.I.a.2. Von seinen Kindern werden offensichtlich nur die Söhne aufgeführt, die ihrerseits Nachkommen hatten: A.I.a.2.A. Franz Wilhelm Ludwig, Kaufmann in Stendal 1785-1856; A.I.a.2.B. *unbesetzt*; A.I.a.2.C. Joh.

[13] Von A.I.a.2.B.I.a Ludwig Paul, Ingenieur in Magdeburg [(1871->1913⁶¹) stammen]

1. Hartwig Ludwig Wolfgang, geb. 16..03.1907 in *Magdeburg*
2. Henriette⁶² Otilie Gudrun, geb. 09.08.1910 zu *Magdeburg*

[14]-[15] [Die Blätter fehlen. Nach dem Inhaltsverzeichnis (Bl. IV) behandeln sie die nachstehenden Familien, mithin sämtlich die Söhne und Nachfahren des Gastwirts Carl Gottfried Theune zu Stendal (1750-1820, A.I.a.2.).]

A.I.a.2.D.	Carl, Kanzellist [sic] in Stendal	1796-1864	14
A.I.a.2.E.	Franz Albert Theodor, Schankwirt in Magdeburg	1801-	15
A.I.a.2.F. / G.	--		
A.I.a.2.H.	Hermann Theodor Rudolf, Kaufmann in Stendal	1811-1868	15

[17] Von A.I.a.2.H. V. ⁶³ Julius Hermann Theune, Agent in Stendal [stammen ab]

1. Helene, geb. 18.12.1876, † 03.05.1901 in *Stendal*.
2. Agnes, geb. 29.03.1892; 08.04.1882 in *Stendal*.
3. Marta, geb. 23.10.1883 zu *Stendal*.

Stamm †

[18] Von A.I.a.2.H. VI. ⁶⁴ Wilhelm Bruno Theune, Kaufmann in Magdeburg [stammen ab]

- a. Hermann, geb. 27.01.1884 zu *Magdeburg*.
- b. Elsa, geb. 12.04.1886 zu *Magdeburg*.

[19] Von A.I.a.4. Christian Gottlieb Th[eune], Kaufmann in Halle [stammen ab]

Christiane Charlotte Elisabeth, geb. 23.12.1792, verh. an Rittmeister Kock zu Bennstedt.

Christian Gottlieb Theune wurde Kaufmann und gründete in Halle ein Materialwarengeschäft. Er hatte sich ganz in der Nähe des Marktes in der Gr. Ulrichstr. ein Geschäftshaus erworben und wußte durch seine Umsicht und Tüchtigkeit eine große Kundschaft an sich zu ziehen. Der Erfolg blieb nicht aus; er wurde ein sehr reicher Mann. Dazu half sein Compagnon ein Kaufmann BRAUER mit, welcher die 2te Tochter seines Bruders, des Oberpfarrer in Gr. Salze, Amalie 1815 geheiratet hatte. Das Geschäft THEUNE & BRAUER war in der Stadt und auf dem Lande wohlbekannt und hochgeachtet.

Christian Gottlieb war zweimal verheiratet. Zuerst mit Amalie KREYE, welche ihm 1792 eine Tochter Christiane Charlotte schenkte, aber bereits im darauf folgenden Jahre starb. Sodann mit Sophie GIESECKE, welche Ehe aber kinderlos blieb. Seine Tochter verheiratete sich mit

Friedr. Ludwig, Hutmacher in Seehausen (1793-1864); A.I.a.2.D. usw.; **F.** und **G.** *unbesetzt*; **H.** Hermann Theodor Rudolf, Kaufmann in Stendal (1811-1868).

⁶⁰ Lebensjahre so im Inhaltsverzeichnis Bl. IV.

⁶¹ „1871“ so im Inhaltsverzeichnis Bl. IV, „† nach 1913“ vermutet.

⁶² So die Korrektur von jüngerer Hand. Im Original „Heinrike“.

⁶³ Also das fünfte Kind des Hermann Theodor Rudolf (1811-1868), Kaufmann in Stendal, dessen Familie auf dem verlorenen Bl. 15 dargestellt wird.

⁶⁴ Also das sechste Kind des Hermann Theodor Rudolf (1811-1868), Kaufmann in Stendal, dessen Familie auf dem verlorenen Bl. 15 dargestellt wird.

dem Rittergutsbesitzer⁶⁵ KOCK in BENNSTEDT. Als Besitzer dieses Rittergutes war er auch Patron der dortigen Kirche. Auf die Pfarrstelle berief er den Vetter seiner Frau (1832). Den bisherigen Prediger an der Corrections-Anstalt [Zuchthaus] in Gr. Salze ADOLF THEUNE und begründete so die bereits über 80 Jahre dauernde Verwaltung des Pfarramtes durch in Glied unserer Familie.

[20] Von A.I.a.5. Johann Wilhelm Th[eune], Pastor zu Randau [(1757-1838) stammen]

- * Auguste, geb. 04.04.1796, † 1869, verh. an Förster PETSCH zu Elbenau.
- * Charlotte, geb. 04.04.1801, † 22.09.1862, verh. an Kaufmann VÖLKER in Stettin.
- * Sophie, geb. 29.12.1802, † 07.06.1870, verh. an Gerichtsdirektor Carl THEUNE in Querfurt.
- A. Albert, geb. 1799, † 1811.

WILHELM THEUNE wurde 27 Jahr alt 1784 zum Pastor von Randau⁶⁶ durch den damaligen Besitzer des Rittergutes VON ALVENSLEBEN⁶⁷ berufen. Er hat dieser immer sehr kleinen, jetzt 470 Seelen zählenden Gemeinde das Wort Gottes bis an seinen 1838 erfolgten Tod gepredigt. Von dieser langen Zeit von 54 Jahren weiß die 1913 erschienene Orts-Chronik von Randau⁶⁸ nur zu berichten, es sei[en] in seiner Dienstzeit nach langwierigen Verhandlungen Kirchenbauten 1821 ausgeführt und er läge mit seinen 2 Frauen bei der Kirche begraben. Dort ständen die Grabsteine noch heute mit ihren Namen.

Da auch der dortige Pastor nichts über seine Vorgänger weiß, wird man sich bescheiden müssen.

Seine Tochter CHARLOTTE verh[eiratete] sich nach Stettin an den Kaufmann Völker, siehe Seite 24. Seine Tochter SOPHIE an ihren Vetter, den Gerichtsdirektor CARL THEUNE, siehe Seite 32.

[21] A.I.a.6. Heinrich Ludwig Theune, Pastor zu Gr. Salze (1760-1835).

[Das Blatt fehlt; obige Angaben nach dem Inhaltsverzeichnis, Bl. IV.]

[22] Es ist verständlich, daß in der Familie Schmalhans Küchenmeister war. Der Vater gestattete sich zum Frühstück gern ein Schnäpschen, aber ging nicht über den einfachen Korn hinaus. Ebenso gern steckte er sich ein Pfeifchen an, aber gebrauchte dazu eine Marke, welche seinem jüngsten Sohne, der aus demselben Kasten stopfte, zu knollig war: „Ja Junge, sagte der Alte, wenn ich besseren Tabak genommen hätte, wovon hätte ich euch dann studieren lassen sollen?“

⁶⁵ Im Original „Rittmeister“; so wie hier von späterer Hand verbessert.

⁶⁶ Heute als Randau-Calenberge ein südöstlicher Stadtteil von Magdeburg. Randau liegt auf einer Talsandinsel zwischen Stromelbe und Alter Elbe.

⁶⁷ Gemeint der „Minister Alvensleben in London“, Johann Friedrich Karl von Alvensleben (* 26.10.1714 in Magdeburg; † 16.05.1795), ältester Sohn des späteren Ministers Rudolf Anton von Alvensleben (1688-1737) und der Eleonora von Dieskau (1685-1721). Alvensleben studierte an der Universität Helmstedt und war anschließend am Reichskammergericht in Wetzlar tätig. 1736 erhielt er eine Berufung als Kammerrat nach Hannover. 1745 ging er als kurhannoverscher Gesandter nach Dresden, 1754 als Landdrost und Konsistorialpräsident nach Ratzeburg. 1771 ernannte ihn König Georg III. von England zum Wirklichen Geheimen Staatsminister und berief ihn als „Chef der Deutschen Kanzlei“ (Minister für hannoversche Angelegenheiten) nach London. Dort wirkte er bis zu seinem Lebensende. Er starb unverheiratet im Alter von 81 Jahren am 16. Mai 1795 auf seinem Landsitz Ham Common bei London und wurde in den Gewölben der deutschen Marienkirche in London beigesetzt. Alvensleben stammte aus Neugattersleben und erbe das väterliche Gut Randau bei Magdeburg. Dort baute er nach 1742 ein neues Wohnhaus, verschiedene Wirtschaftsgebäude, einige Arbeiterhäuser, eine Molkerei, eine Windmühle, ein Predigerwitwenhaus und mehrere Kolonistenhäuser.

⁶⁸ Max Hennige: Randau - Gut und Dorf in Vorzeit und Gegenwart. Commissions-Verlag München 1913.

Sicherlich tat sparen in damaliger Zeit, wie auch jetzt, dringend not, wenn ein Pastor mit 6 Kindern für 3 die Mittel zum Studium der Theologie, für 1 zu dem der Jurisprudenz und für 1 zur Bergamts-Carriere aufbringen will. Dazu kam nun die schwere Zeit von 1806.12 mit den Durchzügen der Truppen, mit den Einrichtungen des Königreiches WESTFAHLEN, welcher [sic] auch außer Contributionen gerade für einen Pfarrer mancherlei Opfer erforderte. Bezeichnend ist der kleine Zug [?] aus der damaligen Not: Eine Rotte Franzosen kommt auf dem Rückzug der großen Armee durch Salze und bietet ein ausgehungertes Pferd überall für 8 Groschen zum Kauf an. Nirgends findet sich ein Käufer, denn 8 Groschen hatte niemand dazu übrig und noch weniger Futter, was alles requirirt war. Die Oberpfarre erlebte aber auch schöne Züge an durchziehenden Mannschaften. Dort lag tagelang eine verwundeter russischer Oberst. Deutsch zu reden vermochte er nicht; aber über seinem Bett hing ein einfaches Crucifixus. Der bildete den xx zwischen dem Fremden und dem Wirt, dem griechisch-katholischen und deutsch-evangelischen, denn zu ihm beteten beide und im Anblick zu ihm schloß der Russe die Augen. Der Frühling der Begeisterung zog auch über die Oberpfarre hin und riß mit sich fort den 16-jährigen Carl, der dem Rufe des Königs folgte und den Feldzug mitmachte. – Ohne Leid gibts kein Leben und [22 R] darum hatte der Oberpfarrer 1811 seine hochbetagte Mutter zu begraben, 1814 den Stadtphysikus und Bürgermeister Theune, am 11. Dez. 1821 seine eigene Frau erst 45 Jahr alt, an deren Grabe mit seinen Geschwistern auch der jüngste erst 12 Jahre alte Heinrich stand. Auch die Freude aber fehlte nicht, zunächst sei gedacht an die Sohne: Adolf wurde 1827 Prediger an der Correctionsanstalt, August 1827 Rector in Gommern, dann 1834 Diaconus in Salze und somit sein College. Carl war Gerichtsrat in dem nahen Wanzleben und Gottlieb an der Saline in Schönebeck; der Jüngste Heinrich, Stolz des Vaters, war Hilfsprediger 1831 des Bischofs Dräsecke in Magdeburg, 1834 dann Divisionsprediger. Welch reiches Leben entwickelte sich damit in der Oberpfarre! Die älteste Tochter Wilhelmine verheiratete sich 1813 mit dem Gradier Inspektor Friedrich BACKS in Elmen. Später wurde er nach Artern, dann nach Dürenberg und schließlich nach Kösen an die Saline versetzt. Besonders in dem letzten Kuhort [sic, Kurort] erwarb er sich große Verdienste um die Entwicklung der ganzen Anlage, die sich immer mehr als großartige Heilanstalt ausbildete. Backs sorgte auch für die kirchliche Neugestaltung der dortigen Gemeinde. Sie war nach [hier ist eine Lücke, der Ortsname fehlt] eingepfarrt und dadurch die geistliche Versorgung sehr dürftig. Jetzt wurde ein alter Salinenschuppen zu Gottesdiensten eingerichtet und ein Hilfsprediger angestellt. Wie viel Kösen ihm verdankt, kann am besten dadurch zum Ausdruck, daß man ihm in der Promenade ein Denkmal gesetzt hat, welches seine Gesichtszüge sehr gut wiedergibt. Das Ehepaar konnte gemeinsam die Goldene Hochzeit feiern und Backs Verdienst wurde zu seinem 50-jährigen Dienstjubiläum auch durch Deuration [?] und Titel-Verleihung gebührend anerkannt. Von seinen Kindern sei xx sein ältester Sohn CARL, welcher in ?auschberg und Trolha [?] Pastor war, sowie seine älteste Tochter CAECILIE, welche sich mit dem Baumeister Beutel [?], xx Geheimrat und Vortragender Rat im Handelsministerium, verheiratete.

[23] Die 2te Tochter des Oberp[farrer]s THEUNE AMALIE verheiratete sich 1815 mit dem Kaufmann Friedr[ich] BRAUER, dem Compagnon seines Bruders in Halle. Der ihm geschenkte Sohn Otto Brauer hat das Geschäft lange geführt und ist bis zu seinem Tode in Halle anässig geblieben, auch nachdem er sich zur Ruhe gesetzt hatte. Die älteste Tochter Caroline verheir[atete] sich mit dem Rechtsanwalt ROMEIS; die jüngste Marie blieb unverheiratet. Das Kirchenbuch von Salze berichtet: „Am 20 Juli 1835 starb der Oberprediger Theune. Die Leiche wurde von unseren Predigern, unter denen 2 Söhne des Verstorbenen, von städtischen Behörden, welche sich freiwillig anschlossen und von einer gro[ßen] Volksmenge nach dem Gottesacker begleitet und in den dortigen auf der Nordseite belegenen Familiengewölbe beigesetzt. Er starb in meinen, des Sohnes und Collegen Armen an Erschöpfung.“

[24] Von A.I.a.6.A. Louis [Theune], Kaufmann in Stettin [(1796-1873) stammen ab]

- I. Hermann, geb. 15.11.1826 zu Stettin, 1835 verh. mit Martha KÖGEL aus Garden. Kaufmann, Herrenhausmitglied, † 1895.
* Minna, geb. 06.01.1830, † 10.12.1886, verh. 1856 an Kaufmann und Fabrikbesitzer Johannes QUISTORP zu Stettin.
* Louise, geb. 05.02.1831, † 01.09.1884, verh. an Kaufmann WALTER in Stettin.

2. Ehe

- * Margarete, geb. 26.12.1847 zu Stettin, verh. an Gutsbesitzer PIPER, er † 1895
II. Johannes, geb. 27.12.1852, Kaufmann in Stettin, verh. mit Louise LAWS aus London.

[24 R] Nachdem LOUIS THEUNE bei seinem Onkel in Halle ausgelernt hatte, trieb ihn das Verlangen, ein großkaufmännisches Geschäft, welches ihm mehr als der kleine Kramladen behagen würde, kennen zu lernen. Dazu bot sich ihm in Hamburg Gelegenheit, wo er einige Jahre tätig gewesen sein wird. Um das Jahr 1824 gründete er in noch recht jugendlichen Jahren das weitbekannte Geschäft VÖLKER & THEUNE in Stettin. VOELKER war ihm nahe verwandt, er hatte seine Cousine zur Frau, die 2te Tochter, Charlotte, des Pastors JOHANN WILHELM TH[EUNE] in Randau. Er war der Ältere und hatte die Freiheitskriege⁶⁹ mitgemacht und das Eisener Kreuz erworben. Sie richteten sich in der Breitenstr. in einem eigenen Hause ein. Auf schöne Ausstattung legte man damals kein Gewicht, darum war es ein einfaches, graues, altes Haus, aber mit Hofraum, in einer Festung sehr wertvoll, mit großen Läden und geräumigen Speichern versehen. Im Unterstock waren die Geschäftsräume, in dem I. Stock waren die Wohnräume, während den II. Stock in späteren Jahren sein ältester Sohn Hermann immer hatte. Das geschäftige Treiben in einem so großen Unternehmen zeitigte selbst für Kinder manches Interessante, so z.B. die Luftfahrt, wenn die großen Ballen vom Wagen auf die Böden gewunden wurden, dann machte solch Kleiner gern die Luftreise auf dem Balken sitzend zu schwindelnder Höhe mit. Scheinbar dieses entsinnt sich eines Anblickes, den er als 14-jähriger Junge in der Niederlage hatte, das war ein riesengroßes Faß voller Rosinen. Welch ein gewaltiger, herrlicher Anblick und gar nicht verwehrt Einblick zum Naschen! Die beiden jungen Leute wählten zu Handelsgegenständen überseeische Waren, nämlich Kaffee, Zucker, Reis, Mandeln und Rosinen. Stettin war damals [vor 1843], wo es noch keine Eisenbahn und Dampfschiffe gab⁷⁰, der [25] der Stapelplatz dieser Waren für den größten Teil des Ostens. Ihrer [Theunes und Völkers] rührigen Tätigkeit hatten sie den Erfolg zu verdanken, daß nicht nur in Pommern, sondern auch in Posen⁷¹ und Schlesien große Frachtwagen und vielleicht auch Oderkähne den Materialwarenhandlungen in Stadt und Land aus ihrem Geschäft den Bedarf zuführten. Der arme Pastorsohn aus Gr. Salze wurde ein sehr reicher Mann. Das aber nicht allein, er erwarb sich das höchste Ansehen der ganzen Kaufmannschaft und seiner Mitbürger; jene stellte ihn als Vorsteher an ihre Spitze, diese wählten ihn zum Stadtrat und Stadtältesten. In dieser so geachteten Stellung lag ihm die Repräsentation der Stadt bei feierlichen Gelegenheiten und selbst der Empfang fürstlicher

⁶⁹ S. Glossar im Anhang 2.

⁷⁰ Die Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft wurde im März 1836 von einigen Berliner Kaufleuten mit dem Ziel gegründet, eine Eisenbahn von Berlin nach Stettin zu bauen. Am 1. August 1842 wurde die Strecke Berlin – Eberswalde eröffnet, die Verlängerung bis Angermünde erfolgte am 15. November 1842. Die gesamte Strecke Berlin - Stettin wurde feierlich am 15. August 1843 eröffnet. 1851 wurde die Ostbahn Kreuz – Schneidemühl – Bromberg eröffnet. Bis 1857, der Eröffnung der Ostbahnstrecke Kreuz – Küstrin – Frankfurt (Oder) - Berlin, wurde der gesamte Berliner Ostbahnverkehr über die Stettiner Bahn abgewickelt. (Wikipedia).

⁷¹ Gemeint ist hier die ehemalige preußische Provinz Posen (1814-1919), nicht nur deren gleichnamige Hauptstadt.

Persönlichkeiten ob. Selbstverständlich entsprach dieser hochgeachteten Stellung auch der Kreis des häuslichen Verkehrs. Besonders nahe ist der Familie als warmer, langjähriger Freund der Generalsuperintendent [Albert Sigismund] JASPIS⁷² getreten, welcher gern nach seiner unruhigen Amtstätigkeit Stunden der herzlichen Gemeinschaft in dem wahrhaft frommen Hause suchte und fand.

In späteren Jahren erleichterten sich die beiden Gründer ihr Leben. Der älteste Sohn HERMANN trat zunächst als Compagnon in das Geschäft ein und übernahm es in der Folge allein. Völker kaufte sich ein Haus mit großem Garten in Grünhof, wo er an Obst- und Geflügelzucht seine Freude hatte. Louis baute sich ein großes 3-stöckiges Haus im neuen Stadtteil, Lindenstr. 18, weil er die Entwicklung der Stadt nach dieser Seite hin vermutete. Diese Vermutung erfüllte sich jedoch nicht. Vornehme Leute bauten in anderer Gegend ihre Villen. Zwar blieb Louis in seinem Hause bis zu seinem Lebensende wohnen; nach demselben wurde das Haus verkauft und seine Witwe zog in die Wrangschstraße [?]. Mit der Begründung seines Geschäftes hatte sich Louis auch einen Hausstand geschaffen und mit Wilhelmine Wagner aus Linzlowo [?] bei Altdamme [25 R] verheiratet. Der Ehe entsprossen 3 Kinder, HERMANN, MINNA und LOUISE, welche noch minderjährig waren, als die Mutter 1833 starb. Erst als sie erwachsen waren, entschloß sich Louis zu einer 2ten Ehe, nämlich mit der Schwägerin seines jüngsten Bruders, LOUISE WOLFF aus Magdeburg im Jahre 1847. Sie schenkte ihm 2 Kinder, MARGARETE, geb. 1847, und JOHANNES, geb. 1852.

Im Laufe der Jahre hat sie verstanden, sich die Liebe ihrer Stiefkinder zu erwerben und blieb auch nach dem 1872 erfolgten Tode ihres Mannes bis in ihr hohes Alter von 97 Jahren der einigende Mittelpunkt, der sich sehr verzweigenden, vielseitigen Familie, wie sich dies bei ihrer Beerdigung 1910 in deutlicher Weise bestätigt hat.

MINNA war ein sehr frisches, fröhliches Mädchen. Da trat an sie der Antrag eines jungen Mannes, JOHANNES QUISTORP heran und versetzte sie in eine hochgradige Aufregung, welche zu einer langen schweren Krankheit führte. In einer schweren Krisis will sie eine Erscheinung des Herrn Jesu gehabt haben, der ihr völlige Genesung verhieß, wenn sie ihn ihr Leben weihen wollte. Sie hat dies mit großem Ernst gehalten, wenn schon ihr religiöses Leben sich nicht immer von Schwärmerei und Krankhaftigkeit frei hielt. Durch ihre Verheiratung mit dem später sehr reichen JOHANNES QUISTORP flossen ihr die Mittel zu allerhand wohltätigen Stiftungen zu bezw. be[e]influsste sie ihren Mann derartige Einrichtungen zu schaffen. Dahin gehört ein Waisenhaus bei der großen Cementfabrik in Lubbin und das große Diaconissenhaus Bethanien in Stettin. Sie selbst blieb für sich stets in großer Einfachheit und allem Luxus abgeneigt. Sie starb 1886.

LOUISE heiratete den Kaufmann WILHELM WALTHER; sie lebten im Hause der Eltern in der Lindenstraße und wohnten parterre. Walter war ständiger Sonntagsgast bei seinem Schwager HERMANN in Grünhof, wo er zum Caffee abwechselnd Cigarre und Kuchen genoß. Abends

⁷² Albert Sigismund Jaspis (* 15.02.1809 in Nossen (Sachsen), † 20.12.1885 in Stettin), lutherischer Theologe und Generalsuperintendent von Pommern, wurde als Sohn der Gerichtsdirektors und Jurispracticus Gotthelf Sigismund Jaspis und seiner Ehefrau Johanna Auguste Günther geboren. Es besuchte das Gymnasium Freiberg (Sachsen) und studierte ab 1827 Theologie an der Universität Leipzig. In den Jahren 1831 und 1832 absolvierte er die theologischen Examina vor dem Sächsisch Königlichen Ober-Konsistorium und erwarb auch den philosophischen Magistergrad. Von 1832 bis 1835 war er als Katechet und Nachmittagsprediger an der Peterskirche in Leipzig tätig, bevor er 1835 durch den Patron Fürst Otto Viktor von Schönburg-Waldenburg zum Pfarrer in Lugau berufen wurde. Hier heiratete er am 3. August 1835 Amalie Jaspis, die Tochter des verstorbenen Püchauer Pfarrers. 1838 berief ihn wiederum das Fürstlich Schönburgsche Patronat in eine Diakonusstelle in Lichtenstein (Sachsen) und gleichzeitig zum Pfarrer von Rödlitz. Im Jahre 1845 übernahm Jaspis die dritte Pfarrstelle der lutherischen Gemeinde in Elberfeld, die er zehn Jahre inne hatte. Dann folgte der Ruf zum Generalsuperintendenten von Pommern (ranghöchster Geistlicher der Provinz, s. Anhang 2) in Stettin in der Nachfolge von Carl Ritschl. Dreißig Jahre versah er dieses Amt bis zu seinem Tode im 77. Lebensjahr (Wikipedia).

blieb er gern auch noch mit der Entschuldigung: „Ja was soll ich zu Hause, die Frau ist doch nicht da.“ Seine Frau Sonntagsschule und andere ähnliche Vereinigungen.

MARGARETE war mit dem Gutsbesitzer HEINRICH PIPER, damals bei Bromberg ansässig, verheiratet. Jenes Gut verkauften sie aber bald und erwarben ein anderes, näher an Stettin gelegenes, Marienau. PIPER war aber sehr kränklich und nervenleidend; daher gaben sie das Wirtschaften auf und kauften in der Gartenstraße ein kleines Haus. Nach dem Tode ihres Mannes verkaufte Gretchen das Grundstück und zog zur Miete.

[27] Von A.I.a.6.A.I. Hermann [Theune], Kaufmann in Stettin [(1826-1895) stammen]

* KATHINHA [? sic; Katharina?], geb. 01.12.1856, verh. mit Major SELLMER, zuletzt in Erfurt.

* Martha Hedwig, geb. 1857, † [18]58.

* Gertrud Caecilie Wilhelmine, geb. 1858, † [18]59.

HERMANN TH[EUNE] wurde schon im 7ten Jahre mutterlos. Sein Vater ließ den Hausstand durch ein altes Fräulein, Lottchen Münch, führen. Die genügte zwar für die Leitung der Hauswirtschaft, war aber nicht im Stande, der Bildung heranwachsender Kinder die nötige Umsicht entgegen zu bringen. Dazu kam, daß Hermann in seiner Jugend schwächlich war und leicht verwöhnt wurde. Mit großem Vertrauen blickte der Vater auf seinen jüngsten Bruder HEINRICH, welcher als Divisionspfarrer in Magdeburg sich verheiratet hatte. Zu ihm brachte er seinen Hermann, damit er die Handelsschule besuchte und eine gediegene Erziehung erhielt. Gleich in den ersten Jahren zeigte sich, wo einzusetzen war. Hermann behauptete, als frisch gekaufte Eier auf den Tisch kamen, für ihn sein nur das gelbe Dotter bekömmlich, das harte Weiße bekäme aber seinem schwachen Magen nicht. Der Onkel HEINRICH und die Tante MARIE verstanden sich darauf ihren Neffen richtig in jeder Beziehung zu nehmen und er hat bis an sein Lebensende ihnen große Dankbarkeit bewahrt. Jährlich pflegte er zu Weihnachten dem Onkel und der Tante einen Hut Zucker und einen Sach Caffee zu senden und auf seinem schweren Sterbelager 1895 benutzte er das von seinem Onkel im Confirmanden-Unterricht erhalten[e] Dictat über Gottes Wesen und Eigenschaften, um daraus Trost zu gewinnen.

Zu seiner weiteren Ausbildung ging Hermann nach Hamburg in da Gechäft des Kaufmanns Dill und trat später in die Handlung seines Vaters ein, welche er sehr bald allein übernahm. In rastloser hingebender Arbeit hob er das Geschäft immer höher und fand in einem rührigen jungen Kaufmann CARL GERBER einen Socius und einen langjährigen Freund der Familie, † 1910.

Je länger desto mehr aber zog er sich von den kaufmännischen Geschäften [28] zurück und widmete sich den Angelegenheiten seiner vielen Ehrenämter, welche eine rührige Kraft und einen weiten Blick erforderten. Für die Hansastädte, welche er durch seinen mehrjährigen Aufenthalt in Hamburg liebgewonnen hatte, wurde er zum Consul berufen. Fast 30 Jahre ist er als Stadtrat außerordentlich tätig gewesen, da ihm das schwierige Decernat der Steuern zugefallen war. Bei Schließung der Festung setzte er seinen ganzen Einfluß zu Gunsten der Stadt ein. Er war nicht nur langjähriger Vorsteher der Kaufmannschaft, sondern vertrat als solcher die Stadt im Herrenhause. Ganz besonders nahm ihn auch seine Stellung als Aufsichtsrat mehrerer Gesellschaften, hauptsächlich der National Versicherung in Anspruch. Es ist nur selbstverständlich, daß er zum Commerzrat und auch zum Geheimen Commerzienrat ernannt wurde.

Fast mehr noch als sein Vater liebte HERMANN eine fröhliche Geselligkeit und fand darin eine gleichgesinnte Gehilfin in seiner Frau MARTHA geb. KÖGEL. Sie war erst 16 Jahre alt, als sie 1855 dem um elf Jahre älteren Mann die Hand gab. Auf dem väterlichen Gut Garden bei Greifenhagen a.O. [an der Oder], aus dem Rudolf Kögel eine Musterwirtschaft gemacht hatte, fand die Hochzeit statt, eine Doppelhochzeit. Die beiden Töchter MARTHA mit dem

Kaufmann HERMANN THEUNE und AGNES mit dem Gutsbesitzer RUDOLF JONAS wurden an einem Tage getraut. Das erste Paar von dem bereits erwähnten Superin[tendenten] THEUNE aus Quedlinburg, das andere von dem Ortsgeistlichen. Das junge Paar zog zu den Eltern in die 2te Etage des Geschäftshauses. Später kaufte HERMANN das Geschäft von Völker in der Gartenstraße Grünhof, welcher für sich einen kleinen Garten abtrennte und zur Miete zog. Das alte Haus wurde [28 R] umgebaut und namentlich um 1 Stockwerk erhöht, sodaß es den modernen Anforderungen und auch dem wachsenden Verkehr entsprach. In dem neuangelegten Garten pflegte er sich im Sommer, Sonntags namentlich, Verwandte und Freunde zu versammeln, auch unter der großen Linde zum Abendbrot vereint zu bleiben. Im Winter vereinigten sich Alt und Jung in den weiten Räumen des Hauses zu gemüthlicher Unterhaltung; auch war ein Whist-⁷³ und Skattisch mit vorzüglicher Cigarre in einem kleinen Zimmer aufgestellt.

Mitten hinein in diese Gesellschaft kam im Juli 1870 die Mobilmachungsorder und erregte begreifliche Begeisterung. HERMANN hatte bereits 1860 die Landwehr Officier Uniform getragen, jetzt zog er sie von neuem an und tat Dienst in der Garnison; auch war en täglicher lebhafter Verkehr mit Officieren, ebenso langdauernde Einquartierungen im Hause. MARTHA fuhr jeden Morgen früh nach dem Casino⁷⁴, wo Arbeit für die Landwehrfrauen verteilt wurde, und ordnete dort mit großer Umsicht und Energie das Nötige an. Sie ist dann auch mit dem entsprechenden Orden dafür belohnt worden, den sie reichlich durch ihre Aufopferung verdient hatte.

Im Garten stand eine große Reitbahn [Reithalle], denn die größte Passion von HERMANN waren schöne Pferde und ihre Dressur in hoher Schule. Diese Kunst hatte er in besonderen Unterrichtsstunden bei Renz in Berlin erlernt. Seine Pferde waren von so auffallender Schönheit, daß er einmal von einem Oberstallmeister des Prinzen von Preußen, der ihm unter den Linden⁷⁵ begegnete gefragt wurde, wer der Besitzer seiners prächtigen Tieres sei. In seinem einfachen Reitanzuge war er nicht als Eigentümer gewertet worden. Sehr deutlich erinnere ich mich eines Rittes, welchen ich selbst 1870 mitgemacht habe. Wir ritten zu Vier; als erstes Paar Hermann und seine Tochter Käthchen, [29] sodann ein Stallmeister, der für mich ein Pferd bestellt hatte. Ich konnte zwar nicht reiten, aber der Stallmeister beruhigte uns mit seiner Zusicherung „der nimmt den Herrn schon mit“. Die Reitbahn diente Hermann zu seinem täglichen Ritt, welchen er zu seiner Gesundheit nötig zu haben meinte, bei schlechtem Wetter; auch bekannte Officiere benutzten sie häufig, schließlich wurde sie zweimal zu einem Hochzeitssaal durch Schmückung mit frischem Grün und bunten Fahnen umgestaltet, um der großen Zahl von Gästen bei der Hochzeitsfeier von GRETCHEN THEUNE und seiner eigenen Tochter Käthchen zu dienen.

Nach dem Tode ihres Mannes führte Martha ein verhältnismäßig stilles Leben, welches sie zwischen Stettin und dem Hause ihrer Tochter in Erfurt teilte. KÄTHCHEN hatte sich mit einem Artillerie Officier SELLMER verheiratet, welcher zuerst in Stettin stand. Nach seiner Beförderung wechselte er verschiedentlich die Garnison. Da aber eine Rückkommandierung nach Stettin nicht erreicht werden konnte, nahm er als Major und Abteilungs Commandeur seinen Abschied und baute in Erfurt ein prächtiges mit reichem Obstgarten umgebenes Haus am Augusta Park. Zu seinem Rücktritt vom Militair hatte auch wohl ein Leiden mitgewirkt, welches sich immer mehr bemerkbar machte und ihn in Sanatorien und nach Ötznhausen [?] Heilung zu suchen führte. Tragisch war sein Lebensende. Er hatte sich zur Beerdigung seiner

⁷³ Kartenspiel für vier Personen, Vorläufer des Bridge-Spiels.

⁷⁴ Hier: Speise-, Gesellschafts- und manchmal auch Gästegebäude der Offiziere eines Standortes oder einer Kaserne.

⁷⁵ Hier wohl gemeint die Prachtstraße „Unter den Linden“ in Berlin, die in den Pariser Platz am Brandenburger Tor mündet.

Schwiegermutter 1908 nach Stettin begeben. Wenige Tage nach ihrer Bestattung mußte ihn Käthchen selbst durch plötzlichen Tod abscheiden sehen.
Die beiden Töchter sind an Officiere verheiratet, GRETE mit SCHÖNE und EVA mit BRIGLET.

[30] Von A.I.a.6.A.II Johannes [Theune], Kaufmann in Stettin [(1852-?) stammen]

- a. Charly Ludwig, geb. 22.11.1882, *verh. 05.03.1917 mit Josephine Johanna Maria Anna Gebser aus Hildesheim, [er] † 15.08.[19]36.*
- b. John Ludwig, geb. 20.09.1884.
- c. Harry Heinrich, geb. 05.03.1886
- * Jane Louise, geb. 12.02.1893, *verh. Hans Zaubritz [?], Oberh. [?] a.D.*

HANS konnte der Wissenschaft keine Liebe entgegenbringen und darum haperte es mit den Versetzungen schon in den unteren Klassen. Sein Vater hoffte durch Wechsel der Schule und Erziehung in einer strengen Pension Besserung erwirken zu können. Tatsächlich fehlte es als dem jüngsten Kinde daran recht erheblich, zumal er schon als Knabe einen vorzüglichen Witz und Begabung, sich aus der Klemme zu ziehen, hatte. War sein Vater wirklich einmal willens, ihm eins überzuziehen, so war Hans behend genug auszureißen, so lange um den Tisch herumzulaufen und dabei Späße zu machen, bis der Vater entwaffnet war, die Verfolgung aufgab und ihn laufend das Zeugnis ausstellte: Er ist doch ein höllischen Bengel! Er kam auf das Pädagogium in Halle und weil es dort auch nicht recht gehen wollte, nach Salze in ein Institut, in welchem er längere Jahre blieb.

Alles sprach dafür, ihn Kaufmann werden zu lassen. Zu dieser Ausbildung ging er nach Hamburg und längere Jahre nach London. Dort verheiratete er sich mit LOUISE LAWS; sie hielt am englischen Wesen, namentlich dadurch fest, daß sie ihren deutschen Kindern englische Namen gab. Leider ist sie sehr kränklich und verlebt die größte Zeit ihres Lebens in Sanatorien.

Schwer wurde in der näheren Verwandtschaft empfunden, daß Hermann auf diesen seinen jüngeren Bruder nicht rücksichtigte, als er das alte Geschäft in die Hände seines Socius GERBER gab. Später ist dieser Schade wieder gut gemacht; HANS aber war wohl nie mit Leib und Seele Kaufmann gewesen und gab seinen Beruf anscheinend mit Leichtigkeit auf. Er lebt seit einiger Zeit in seiner Villa Westend als Rentner, eng befreundet mit seinem unverheirateten Neffen Martin Guisborg [?]. Das alte Geschäftshaus in der Breitenstr. ist verkauft, abgerissen und zu einem Warenhaus gemacht worden.

[31] CHARLY, geb. 22.11.1882, besuchte verschiedene Schulanstalten, war auch bei einem Pastor auf dem Lande in besonderem Unterricht, da ihm aber das Abiturienten Examen nicht gelingen wollte, gab er seine Absicht, Theologie zu studieren auf und wurde zwar etwas spät an Jahren, aber mit großer Hingebung Pionier.

JOHN, geb. 20.09.1884 ist seit mehreren Jahren an der deutschen Bank in Santiago, Chile, angestellt. Er hat sich 1913 mit der Tochter des Professors JOHON [? sic] DOLLY verlobt.

HARRY, geb. 05.03.1886 ist seinem Bruder nach Amerika gefolgt und bereits seit mehreren Jahren in Valparaiso, Chile.

JANE, geb. 12.02.1893, lebt im väterlichen Hause.

[32] Von A.I.a.6.B. Carl Eduard [Theune], Gerichtsdirektor in Querfurt [(1797-1870) stammen]

- I. Gustav, geb. 1825 zu xx, Baubeamter, pensioniert nach Magdeburg
- II. A[1]bert, geb. 1828 zu Gr. Salze, † unverheiratet als Kaufmann in Stettin auf einer Reise in Sicilien.

- III. Carl, geb. 1829 zu Gr. Salze, erschloß sich als Student (stud.jur.) in Berlin 1851.
 - * Sophie, geb. 1831, verh. an P[farrer] Schröter zu Oberschmon bei Querfurt.
 - * Therese, geb 1834, unverh. in Stettin † 1911.
- IV. Wilhelm, geb. 1838, Kaufmann in Stettin, dann in Breslau, verh. mit Clara Koebke, geb. 28.12.[18]59.
 - * Emma, geb. 1841, verh. 1867 mit Fabrikbesitzer Otto Kypke in Lille.
- V. Hermann, geb. 1843, erschloß sich als Student 1864.

Nachdem Carl aus dem Feldzuge 1813 zurückgekehrt war, betrieb er fleißig sein Fortkommen und studierte Jura. Um bald zu Brot zu kommen, ließ er sich in das unwirtliche Ostpreußen, nach Nicolaiken, als Amtsrichter schicken. Wurde dann aber bald nach seiner Heimat und zwar nach Gr. Wanzleben bei Magdeburg versetzt. Seinen eigentlichen Berufskreis fand er als Gerichtsdirektor in Querfurt. Neben seiner amtlichen Tätigkeit an dem kleinen Kreisgerichte beschäftigte er sich mit Politik so lebhaft, daß er auf längere Jahre als Deputierter in das Abgeordnetenhaus gewählt wurde.

Über dieser Familie waltete ein Unstern und man wird unwillkürlich an den alten Volksglauben erinnert, es sei nicht gut, wenn sich nahe Verwandte heirateten. Carl hatte sich seine rechte Cousine Sophie, Tochter des Pastors WILHELM THEUNE in RANDAU erwählt und sie 1824 heimgeführt. Die Ehe selbst war gewiß eine glückliche, aber über den meisten Kindern lag ein tieftrauriges Verhängnis.

Der älteste GUSTAV ging einen einsamen Weg, brachte es zum Baumeister; aber menschenscheu und unverheiratet glich er einem Verfallenen. Der zweite Sohn ALBERT, ein Kaufmann, wurde durch seinen Onkel Völker nach Stettin gezogen. Dort gründete er ein eigenes Geschäft und ließ sich von seiner Schwester Therese die Wirtschaft führen. Albert war sehr kränklich, ging seiner Gesundheit wegen in alle möglichen Länder, suchte das südliche Klima auf und ist in Sicilien gestorben.

Der dritte Sohn CARL studierte Jura und erschloß sich 1851 als Student. Das vierte Kind, eine Tochter SOPHIE, verh. sich mit dem Pastor von Oberschmon bei Querfurt gelegen, Schröter. Die Ehe war kinderlos, man konnte zweifelhaft sein, wer von den beiden Eheleuten der größte Hypochonder wäre. Sie lebten von anderen sehr abgeschieden ganz für sich.

Am meisten ist THERESE der Familie näher getreten und hat ein reicheres, wenn auch mit vielen traurigen Tagen durchsetztes Leben geführt. Nachdem ihres Bruders Albert Haushalt aufgelöst und ihre Tante Völker gestorben war, siedelte sie auf mehrere glückliche Jahre zu diesem Onkel in der Gartenstraße über. Wohl war er ein wunderlicher Herr mit seiner Vorliebe für Hühner-, Bienen- und Obstzucht, immerhin aber ein freundlicher, gutmütiger Mann, welcher sich im Kreise der Verwandten sehr behaglich fühlte. Schwere Zeiten hat sie später durchmachen müssen, von denen auf dem nächsten Blatt unter ihrem Bruder Wilhelm zu reden ist [das Blatt ist verloren gegangen].

EMMA, das 7te Kind des Gerichtsdirektors, verheiratete sich mit einem Kaufmann KYPKE nach Lille. Dort blieb aber das Ehepaar nur kurze Zeit und nahm eines Lungenleiden wegen bald hier, bald dort seinen Aufenthalt, namentlich oft und viel in Davos. Beide sind in der Fremde irgendwo gestorben, ohne daß nähere Nachrichten über ihr Leben und ihren Tod bekannt geworden wären.

Der Jüngste HERMANN hatte sein Abiturienten Examen in Halle gemacht und studierte in Halle Philologie. Gleich im ersten oder zweiten Semester bekümmerte es ihn, daß so viel Schuster- und Schneidersöhne seine späteren Amts Collegen werden sollten; das behagte ihm nicht. Dazu war er augenscheinlich ebenso wie andere Geschwister ein Hypochonder. Er sah sich einen Besuch bei seiner Schwester Therese in Stettin dazu aus, sich von der von ihm gescheuten zukünftigen Berufsplage zu befreien; er erschloß sich.

[34]-[62] [Die Blätter liegen nicht vor. Nachstehend werden die diesbzgl. Angaben aus dem Inhaltsverzeichnis wiedergegeben bzw. Informationen aus anderen Quellen eingefügt.]

A.I.a.6.B.IV.	Wilhelm, Kaufmann in Stettin	1838-1912	34
A.I.a.6.C.	Georg August, Pastor in Santerleben	1799-1873	35
A.I.a.6.D.	Johann Gottlieb ?nen, Assessor in Schönebeck	1801-1879	37
A.I.a.6.E.	Gustav Adolf, Superint[endent] in Bennstedt	1804-1880	38
A.I.a.6.E.I.	Roderich, Major in America [sic]	1833-1910	40
A.I.a.6.E.II	Bernhard, Pastor in Gr. Ischelbach	1835-1872	41
A.I.a.6.E.III.	Johannes Hermann, Pastor in Bennstedt	1842-	42
A.I.a.6.E.III.a.	Johannes Otto Bernhard	1874	
A.I.a.6.E.III.b.	Adolf, Pastor in Bennstedt	1878	45
A.I.a.6.E.III.c.	Gottfried, Arzt in Schmiegel	1880-	46
A.I.a.6.E.III.d.	Martin, Amtsbaumeister	1883-	47

[48] A.I.a.6.F. Heinrich Ferdinand, Superint[endent] in Quedlinburg (1808-1882)

[Heinrich Ferdinand Theune ist der Vater des Erstautors Heinrich Theune, s. das Kapitel die Autoren. Auf Grund des Initials, des Erscheinungsortes und der Publikationsjahre sowie auf Grund der theologischen Themen *vermuten* wir, dass der (spätere) Quedlinburger Superintendent Heinrich Theune der (teilweise anonyme) Autor der folgenden Schriften ist:

Rede (am Grabe) und Predigt (in der Domkirche zu Magdeburg gehalten) veranlasst durch den Tod des Königl. Obersten und Commandeurs des 27. Infanterie-Regiments von Maltitz / H. Theune. Magdeburg: Bühlk i. Comm., **1837**, 19 S.

Sehet Euch vor! Ein Zuruf an die St. Katharinen-Gemeinde zu Magdeburg und an alle evangelischen Gemeinden; Veranlaßt durch Uhlichs' [i.e. Uhlich, Leberecht (1799-1872)] „weitere Mittheilungen“ / [H. Theune]. Magdberg, ... Heinrichshofen'sche Buchhandlung, **1847**, 20 S. [Verf. ermittelt nach Holzmann/Bohatta, Dt. Anon.-Lexikon].

Wie dünket euch um Christo? Kurzer und bündiger Beweis, dass Christus der Sohn Gottes ist; Ein Wort für alle, welche unsere evangelische Kirche verlassen haben oder noch verlassen wollen; Vom Verfasser der Schrift: „Sehet euch vor!“ / (H. Theune). Magdeburg, **1848**, 23 S.

Lasset euch mit dem Apostolischen Glaubens-Bekennniß versöhnen! ein Wort für Alle, welche unsere Kirche verlassen haben, oder noch verlassen wollen; veranlaßt durch die Vorstellung der Magdeburger an Se. Majestät den König / von dem Verfasser der Schrift „Sehet Euch vor!“ [i.e. H. Theune]. Magdeburg: Heinrichshofen, **1848**, 26 S.

Die gläubige Union / (v. H. Theune). Magdeburg, **1853**, 40 S.

A.I.a.6.F.I.	Richard, Baurat in Naumburg	1838-1913	51
A.I.a.6.F.II.	<u>Heinrich</u> Ludwig, Pastor in Haus Neindorf	1843-[>1913]	53
A.I.a.6.F.II.a	--		
A.I.a.6.F.II.b.	<u>Friedrich</u> Leopold, Amtsrichter in Weißenfels	1876	55
A.II.	Christian Georg, Apotheker in Leer	1697-1778	56

[57] A.II.a. Nicolaus [Theune], Dr. med. in Halle (1729-1809)

Seine medizinische Dissertation vom 04.01.1763 an der Universität Halle trägt nachstehenden lateinischen Titel. Darin wird er als „aus Leer in Ostfriesland“ stammend bezeichnet, was ein Indiz für die Abstammung von Christian Georg, Apotheker in Leer (A.II.) ist.

[De confluxu trium cavarum in dextro cordis atrio] Specimen Inavgvrale Anatomico-Medicvm De Conflvxv Trivm Cavarvm In Dextro Cordis Atrio / Qvod ... Praeside ... Philippo Adolpho Boehmero⁷⁶ ... Pro Gradv Doctoris Ad Diem IV. Ianvar A. O. R. CIDIICCLXIII [04.01.1763] In Regia Fridericiana Pvblice Defendet Avctor Nicolavs Thevne Leera-Friso-Orientalis. Halae [Halle] Magdeburg. Ex Officina Hendeliana [Hendel, Johann Christian <II.>], **1763**, [3] Bl., XXV S., [2] Bl., [1] gef. Bl. mit Kupferstich.

Neuaufgabe ein Jahr später im Sammelwerk: [De confluxu trium cavarum in dextro cordis atrio] Fasciculus dissertationum anatomico-medicarum. Amstelaedami [Amsterdam]: Schreuder, **1764**.

Bereits 1762 hören wir von ihm als Verfasser eines Hochzeitsgedichtes:

Bey dem Hochadelichen Zanthier- und Madaischen Vermählungsfeste ... : [Gratulationsgedicht zur Hochzeit, 25.02.1762 / bezeugte seine ehrfurchtsvolle ergebenheit durch diesen unterthänigsten Glückwunsch Nikolaus Theune. [Halle]: Hendel, [**1762**], [2] Bl.

Da sein nachstehender Sohn Friedrich Carl Nicolaus Theune im Inhaltsverzeichnis als vierter Sohn bezeichnet wird, muss es also noch mindestens drei weitere Söhne ohne eigene Nachkommen geben, ggf. auch noch (im Inhaltsverzeichnis nicht aufgeführte) Töchter.

[58] A.II.a.4. Friedrich Carl Nicolaus [Theune], Dr. med. in Gr. Salze (1768-1814)

Friedrich Carl Nicolaus Theune wurde Mediziner wie der Vater. Seine lateinische Dissertation vom 02.04.1792 bezeichnet ihn als Hallenser, was wiederum ein Indiz für die Filiation vom *Hallenser* Arzt Nicolaus Theune ist:

[Dissertatio Inauguralis Medica De Medicamentorum Antimonialium Varia Indole Ac Virtutibus] Dissertatio Inavgvralis Medica De Medicamentorum Antimonialium Varia Indole Ac Virtutibus / Qvam ... Consensv ... Pro Gradv Medicinae Doctoris ... Die II. Aprilis. MDCCXCII. Pvblico Examini Offert Fridericvs Carolvs Nicolavs Thevne Halensis. Halae [Halle], Typis Io. Christian. Hendelii, **1792**, 27 S.

Es findet sich eine weitere medizinische Dissertation in Halle, ebenfalls bei Philipp Adolph Böhmer (1717-1789) eines im Inhaltsverzeichnis des Stammbaums nicht erwähnten JOHANN CHRISTIAN GEORG THEUNE vom 11. Juni 1788:

[Specimen Inaugurale Medicum Tumoris Tunicati Interni Exemplum Quoddam Memorabile Referens] Specimen Inavgvrale Medicvm Tvmoris Tvnicati Interni Exemplvm Qvodam Memorabile Referens / Consensv Gratosi Ordinis Medici In Alma Regia Fridericiana Praeside Phil. Adolpho Boehmero ... Pro Gradv Doctoris ... A. D. XI Ivnii MDCCCLXXXVIII ... Pvblice Defendet Ioannes Christianvs Georgivs Thevne Hallensis. Hallae, Litteris I. C. Hendelii, **1788**, XII, 36 S.

⁷⁶ Böhmer, Philipp Adolph (1717-1789).

Die Vermutung, dass es sich hier um Brüder handelt, liegt nahe. Auffällig auch, dass alle drei ihre medizinischen Dissertationen beim selben Professor, nämlich bei Philipp Adolph Böhmer, abgelegt haben.

[58] A.II.a.4.A. Heinrich [Theune], Musikalienhändler in Amsterdam (1801-1873)

Nach dem Nummerierungssystem zu schließen war er der älteste Sohn des Dr. med. Friedrich Carl Nicolaus Theune aus Gr. Salze. Wie in der Einleitung des Erstautors Heinrich Theune erwähnt (Bl. III), ist er eine der Quellen des Stammbaums. Heinrich war nicht nur Musikalienhändler; die Firma „Theune & Comp.“ hat seit ca. 1827 bis ca. 1855 auch eine Vielzahl von Musikstücken auf deutsch, niederländisch und französisch, insbesondere von Carl Maria von Weber (1786-1826), aber auch von Mozart und anderen Komponisten verlegt⁷⁷.

Im Westen der Niederlande (auf der Insel Walcheren) kommt der Name Theune heute noch regional begrenzt häufig vor. Von dort aus sollen einige Familien recht früh in die USA ausgewandert sein. Ob hier eine Verbindung zum Musikalienverleger und -händler Heinrich Theune besteht, ist noch nachzuweisen.

[58] A.II.a.6. Johann Daniel [Theune], Goldarbeiter in Amsterdam (* 1730)

[59]-[60] A.III. Carl Heinrich [Theune], Rector in Brieg (1707-1771)

Karl Heinrich, geb. 05.01.1707 zu Stedersdorf, 1.) Collega des PAEDAGOGIUM zu Halle 1729, 2.) Conrector zu Sorau 1734, 3.) Rector das[elbst] 1736, 4.) Rector und Professor Bibliothekar 1747-1771 zu Brieg; verh. mit Anna Eleonore Fabricius, geb. zu Peitz 18.09.1714, verh. [26.11.] 1737 zu Cottbus, † 09.11.1771.

* Eleonore verh. mit Stadtsyndicus Stöckel in Brieg (Schlesien)⁷⁸.

[Carl Heinrich Theune hat zahlreiche theologische und pädagogische Schriften auf Deutsch und Latein hinterlassen, einschließlich Leichenpredigten, andere Reden, Schulprogramme, und Übersetzungen aus dem Englischen. Die Barock-Enzyklopedie von Zedler enthält einen kurzen Eintrag zu ihm⁷⁹, der sich aber außer der Angabe „Rector in Sorau“ auf eine Auflistung von sieben seiner Werke beschränkt. Aus seinen Veröffentlichungen ergibt sich Folgendes: Carl Heinrich wird als „Lvnebvrgicvs“, d.h. als aus (dem Land) Lüneburg stammend, bezeichnet und war zunächst Lehrer am Pädagogium zu Halle („Pædagogii Regii Halensis Hvc Vsque Collega“), ab 1734 dann Konrektor in Sorau („Nvnc [d.h. 1734] Lycei Sorani Conrector“). Die Kleinstadt liegt an der Bahnlinie Berlin – Breslau im heute polnischen Teil der Niederlausitz. Mit dieser gelangte Sorau 1635 unter sächsische Herrschaft, unter der sie zu Carl Heinrichs Lebzeiten stand und bis 1815 verblieb. Von 1815 bis 1945 gehörte die Stadt zur preußischen Provinz Brandenburg. 1737 (oben: bereits 1736) ist er zum Rektor des „Lyceums“ aufgestiegen. Am 26. Nov. 1737 heiratete er Anna Eleonora Fabricius, die jüngste Tochter des Gottlieb Fabricius, Pastor primarius in Cottbus⁸⁰. Ab 1750 (oben:

⁷⁷ Auf eine Einzelaufstellung verzichten wir hier. Interessenten empfehlen wir eine Recherche auf www.gbv.de.

⁷⁸ S. Einleitung von Heinrich Theune, Bl. II.

⁷⁹ Bd. 43, Sp. 1285 f., nunmehr u.a. veröffentlicht auf www.zedler-lexikon.de, der sic.

⁸⁰ Die Fürtrefflichkeit einer getreuen ehelichen Verbindung Wolte, Als ... [Herr] Carl Heinrich Theune, ... Rector der Schule zu Sorau, Mit [der ... Jungfer] Anna Eleonora Fabriciussin, Des ... Herrn Gottlieb Fabricii, ... Pastoris Primarii zu Cotbus jüngsten Jungfer Tochter, [Hochzeitsgedicht auf Carl Heinrich Theune, Rector der Stadtschule zu Sorau und Anna Eleonora Fabriciussin, Tochter des Gottlieb Fabricius, 26. Nov. 1737] / Christoph Abraham Horn, Colleg. V. Schol. Cotb. Cotbus: Johann Michael Kühn, 1737, 2 ungez. Bl. Als der hochedle ... [Hochzeitsgedicht auf Carl Heinrich Theune, Rector der Stadtschule zu Sorau und Anna Eleonora Fabriciußin, Tochter des Gottlieb Fabricius, 26. Nov. 1737] / Johann Daniel Wiegleb S. S. Theol. Stud. Sorau: druckts Johann Gottlieb Rothe, (1737), 2 ungez. Bl.

bereits 1747) erscheint er das erste Mal in Brieg in Schlesien, rund 50 Kilometer südöstlich von Breslau an der Oder.

Werke (Auswahl):

Den Schmerzlichen Abschied aus der Welt Der Hochwohlgebohrnen ... : [Trauergedicht auf Annen Magdalenen Franckin geb. von Wurmb, † 19. Mart. 1734 - Francke, Anna Magdalena (1670-1734)] / Carl Heinrich Theune. Halle, gedruckt bey Johann Gottfried Meyhen, Univ.-Buchdr., [1734], [2] Bl.

[Disquisitio philologico-philosophica de quinquentionibus litterariis] Disquisitionem Philologico-Philosophicam De Quinquentionibus Litterariis Exhibet, Simulque Ad Orationem Inauguralem De Ingenio Ad Antiquissimorum Græciæ Latiique Monumentorum Exempla Formando, ... Die ... Septembris 1734 [09.1734]. audiendam, Amplissimum Soranæ Civitatis Senatvm, Ephorum Scholæ Summe Reverendum, ... Invitat Carolvs Henricvs Thevne, Lvneburgicus, Pædagogii Regii Halensis Hvc Vsque Collega, Nunc Lycei Sorani Conrector. Halæ Magdeburgicæ: Typis Joh. Christ. Hilligeri, Acad. [Hilliger, Johann Christian], 1734, 36 S. [Sorau, Lyzeum, Schulprogramm, 1734]

[Programma scholasticum] Programma Scholasticvm, Quo Ad Breves Jvvenvm Sermones, Qvos d. [III.] Decembris MDCCXXXIV [03.12.1734]. In Auditorio Majori Lycei Sorani Habebunt Benevole Avdiendos ... Invitat, Memoriam Aonii Palearii Verulani Pie Atque Reverenter Recolens / Carolvs Henricvs Thevne, Lvneburgicus, Lycei Sorani Conrector. Soræ Lusatorum [Sorau (Lausitz)] Imprimebat Joh. Gottl. Rothe [Rothe, Johann Gottlieb], Aulæ Promnitzianæ Typographus: Rothe, 1734, 12 S.

Ad Solemnes Jvvenvm Sermones, Quos Die I. Decembris M DCC XXXV [01.12.1735]. Horis Matutinis Ab VIII - XII. In Auditorio Supremo Lycei Sorani Recitabunt, Audiendos ... Devocat, De Causis Susceptæ In Scholam Soran: Matheseos Nonnulla Præfatus] Ad Solemnes Jvvenvm Sermones, Qvos Die I. Decembris M DCC XXXV. Horis Matutinis Ab VIII - XII. In Auditorio Supremo Lycei Sorani Recitabunt, Audiendos ... Devocat, De Causis Susceptæ In Scholam Soran: Matheseos Nonnulla Præfatus / Carolvs Henricvs Thevne, Lvneburgicus, Lycei Sorani Conrector. Soræ Lusatorum: imprimebat Joh. Gottl. Rothe, Aulæ Promnitzianæ typogr., 1735, 16 S. [Schulprogramm, Curriculum].

Bey Gelegenheit eines am 24 Dec. 1736. vor Mittage von 8 – 12 zu haltenden Actus Oratorii, Welchem Hochgeneigt und gütigst beyzuwohnen Alle Hohe und fürnehme Patronen, ... gehorsamst und ergebenst ersuchet werden, eröffnet seine Gedancken von der Freyheit unter den Gesetzen oder Von der freyen aber christlichen Erziehung der studirenden Jugend auf Schulen / Carl Heinrich Theune, der Schule zu Sorau Con-Rector. Sorau: druckts Joh[ann] Gottlieb Rothe, Hoch-Reichs-Gräfl. Promnitz. Hof-Buchdr., 1736, 32 S.

[Ad Orationes, Dvas Inaugurales, Unam Vero Solennem Et Annuam In Memoriam B. Christiani Schæfferi, ... Nec Non Ad Lustrationem Studiosæ Juventutis Eodem Die Instidudam, Ac Denique Ad Exercitationem Oratoriam Postridie In Memoriam Liberalitatis Generosi, Dum Vixit, Viri Balthas. Ab Heintzenau, ... Statores, Patronos, Evergetas Et Fautores musarum nostrarum ... devocat de Solonis Atheniensis sententia, Neminem ante obitum beatum vocari posse nonnulla præfatus ...] Ad Orationes, Dvas Inaugurales, Vnam Vero Solennem Et Annuam In Memoriam B. Christiani Schæfferi, Prætoris Olim Urbani Et Post Fata Etiam Optime De Patria Merentis, d. III. Kal. Maji M DCC XXXVII. habendas ,

Nec Non Ad Lvstrationem Studiosæ Jvventvtis Eodem Die Instidvendam, Ac Deniqve Ad Exercitationem Oratoriam Postridie In Memoriam Liberalitatis Generosi, Dvm Vixit, Viri Balthas. Ab Heintzenav, Dynastæ In Petersdorff &c. ab aliquot alumnis instituendam Statores, Patronos, Evergetas Et Favtores musarum nostrarum ex Aula, Curia, ciuitate & finitomi agro, qua par est reuerentia, pietate, obseruantia atque humanitate deuocat de Solonis Atheniensis sententia, Neminem ante obitum beatum vocari posse nonnulla præfatus / Carolvs Henricvs Thevne, Lvnebvrgievs. Lycei Sorani Rector. Soræ Lusatorum : imprimebat Joh. Gottl. Rothius typograph. Aul. Promnitz., **1737**, 12 S. ;

Kläglicher Nachruf, welcher ... : [Gedächtnisgedicht auf Christoph Abraham Horn [† 1737], Lehrer in Cottbus, † 28. Dez. 1737] / Karl Heinrich Theune. Cotbus : Kühn, [**1737**], 2 Bl.

Ad Orationem Solennem Memoriae Liberalitatis B. Christiani Schæfferi, Prætoris Olim Urbani, ... destinata d. XVIII. Kal. Maji M DCC XXXVIII habendam, nec non ad examen studiosæ juuentutis eodem die instituendum, ac denique Ad Actvm Oratorivm, Piis Manibvs Viri, ... Balthasar. Ab Heintzenav, Dynastæ In Petersdorff Reliqua, ... Statores, Patronos, Evergetas ... deuocat, Non auctoritatem ex ciuitate; sed præjudicium auctoritatis ex animis tollendum esse breviter differens / Carolvs Henricvs Thevne, Rector. Soraviae [Sorau]: imprimebat Joh. Gottl. Rothius, Typogr. Aul. Promnit., **1738**, 16 S. ; 4

Sonst. Personen: Schaeffer, Christian * vor 1734* ; Heintzenau, Balthasar von * ca. 1738*

Oratio : Non auctoritatem ex civitate fed præjudicium auctoritatis ex animis tolenndum esse / Carolus Henric. Theune. Soraviae, **1738**.

Sammelwerk: Ad orationem solennem ... 1740 habendam ... devocat De typographiae in rem Christianam meritis et peccatis / nonnulla præfatus Carolus Henricus Theune. Rector [Scholae Soraviensis]. Sorviae [Sorau]: Rothe, [ca. **1740**], 22, [4] S.

Ad Orationem Solennem Schæfferianæ Liberalitati, Præclare De Patria Merenti, Sacram Die 25 Aprilis 1740 Habendam, Nec Non Ad Lvstrationem Studiosæ Jvventvtis Eodem Die Institvendam, Ac Deniqve Ad Actvm Oratorivm Et Ex Parte Valedictorivm, Piis Manibvs Generosi, Dvm Vixit, Heintzenavi, Debitvm, Statores, Patronos, Evergetas Et Favtores, ... Devocat De Typographiæ In Rem Christianam Meritis Et Peccatis nonnulla præfatus / Carolvs Henricvs Thevne. Rector. Soraviae [Sorau (Lausitz)]: imprimebat Joh. Gottl. Rothius [Rothe, Johann Gottlieb], Typogr. Aul. Promnit., **1740**, 22 S. [Schulprogramm Sekundarstufe]⁸¹

Die lebendige Hofnung Der Auferstehung des Fleisches in den Seelen Der Gläubigen aus Röm. VIII, 2: Zum schuldigsten Denckmal Seiner ... entschlafenen nahen Anverwandten ... betrachtet / von Carl Heinrich Theunen, Rectore der Schule zu Sorau. Andere [d.h. 2.] Auflage. Cotbus [Cottbus]: Kühn, **1742**, 52 S.

Der Weg zur wahren Glückseligkeit, oder der geöffnete Himmel / aus d. Engl. des Ralph Vennings⁸², übers. von Carl Heinrich Theunen. (Sorau): Hibold, **1743**, 112 S.

⁸¹ Auf die hier geäußerte Kritik reagierte Christian Friedrich Götse (1714-1792) mit einer Schrift „Bescheidene Antwort auf die Zunöthigung, welche Carl Heinrich Theune Rector der Schule zu Sorau in seinem ... 1740 herausgegebenen Programme ‚De typographiae in rem christianam meritis et peccatis‘ gegen meine Calandologia und insonderheit ein darinnen befindliches Scholion Die Sorauische Druckerei betreffend geüssert ... / von Christian Friedrich Götzen. Lübben: Driemel, s.a. [um 1740], 18 S.

⁸² Ralph Venning, ca. 1621-1674: “The way to true happiness.”

Programma ... nullam videri caussam, cur conversio ex alia lingua in aliam faeta exemplo suo par esse non poesit / Karl Heinrich Theune. Sorau, **1743**.

Kurtze Erzehlung von dem Glorieusen Rückzuge Der Griechen aus Asien in ihr Vaterland, unter der Anführung des Xenophon⁸³ / Genommen aus den vier ersten Büchern dieses ietzt gedachten Xenophon von dem Feldzuge des Jüngern Cyrus. Herausgegeben von Carl Heinrich Theunen. Sorau: Hebold, **1745**, 28 S.

Rede von dem Göttlichen in der geheiligten Person ... Fridrichs des Zweyten ... / Carl Heinrich Theunen. 2. Druck. Brieg : [Drucker:] Tramp, **1750**, 24 S.

Der Heiland : Oder das Geheimniss unserer Erlösung; In Vier Gesängen / Carl Heinrich Theune. Brieg, **1754**, 34 S.

Geschichte von Griechenland / ... von einem ungenannten Verfasser ... in englischer Sprache geschrieben, ... in die deutsche Sprache übersetzt, und mit einer Vorrede ... des Herrn Ober-consistorialraths Rambach⁸⁴ herausgegeben, von Carl Heinrich Theune, dem Sohne, Breßlau: Meyer, **1769** [8] Bl., 238 S.

[61] A.IV. Louis Siegfried [Theune] (1703⁸⁵-1761)

A.IV. Louis Siegfried Leonhard, geb. zu Moltzen 28.01.1703, † 16.06.1761 [so Bl. 2;].

[62] C. Justus [Theune], Gastwirt in Hillerse bei Braunschweig († 1723/36)

⁸³ 430 v.Chr.-355 v.Chr.

⁸⁴ Friedrich Eberhard Rambach, 1708-1775.

⁸⁵ Im Original-Inhaltsverzeichnis abweichend von Bl. 2 „1715“.

Anhang 1: Zwei Originalseiten

Beispielseite des handschriftlichen Originals von Heinrich Theune (1913 – mit später von Otto Wilhelm zugefügten Illustrationen).

[Vom Abdruck wurde im Hinblick auf die Ladezeiten abgesehen.]

Beispielseite des Typoskripts von Otto Wilhelm Theune

[Vom Abdruck wurde im Hinblick auf die Ladezeiten abgesehen.]

Anhang 2: Glossar

Zum besseren Verständnis werden nachfolgend einige häufig wiederkehrende Begriffe aus der Organisation der evangelischen Kirche erläutert, die (gekürzt) überwiegend der Wikipedia⁸⁶ entnommen sind.

Konsistorium (Consistorium)

In den preußischen Gebieten, insbesondere auch in der Kirchenprovinz Sachsen bezeichnet Konsistorium die Verwaltungsbehörde der evangelischen Kirche. Konsistorien entstanden im 16. Jahrhundert zur Ausübung des landesherrlichen Kirchenregiments, der landesherrlichen und bischöflichen Rechte der deutschen Fürsten über die protestantischen Kirchen, und waren bis zu dessen Aufhebung 1918 staatliche Behörden. Sie bestehen etwa gleichgewichtig aus Theologen und Juristen.

Das Konsistorium erfüllte kirchenleitende Aufgaben. Es bereitete Beschlüsse der Kirchenleitung vor, führte die laufenden Geschäfte der Landeskirche, war für die Rechtsaufsicht über Gemeinden und Kirchenkreise zuständig und unterstützte alle kirchlichen Bereiche bei der Erfüllung ihrer Aufgaben. Die Beschlüsse des Konsistoriums wurden vom Kollegium gefällt. Die Mitglieder des Kollegiums tragen den Titel Konsistorialrat bzw. Oberkonsistorialrat.

Propst

In einigen protestantischen Landeskirchen der für einen Kirchenkreis zuständige Pfarrer, s. Superintendent.

Provinz Sachsen

Die Provinz Sachsen war eine preußische Provinz, zwischen dem ehemaligen Königreich Hannover (Niedersachsen) und dem ehemaligen Königreich Sachsen gelegen. Sie umschloss das aus mehreren sehr kleinen Enklaven bestehende Anhalt. Heute entspricht der Provinz Sachsen hauptsächlich das Land Sachsen-Anhalt. Provinzhauptstadt war Magdeburg. Die Provinz Sachsen wurde 1815 nach dem für Napoleon verlorengegangenen Krieg aus Gebieten des preußischen Herzogtums Magdeburg, der preußischen Altmark und aus Gebieten des ehemaligen Königreichs Westfalen sowie ehemals sächsischer Territorien gebildet und war vor allem ein Zentrum der Landwirtschaft (Zuckerrüben in der Magdeburger Börde), aber später auch der Chemieindustrie.

Das Herzogtum Magdeburg geht auf das ehemals souveräne Erzstift Magdeburg zurück, dem weltlichen Besitz des Erzbischofs von Magdeburg, das laut den Bestimmungen des Westfälischen Friedens von 1648 nach dem Tod des letzten Administrators, Herzog August von Sachsen-Weißenfels aus dem Haus der Wettiner, im Jahre 1680 säkularisiert und unter brandenburgische Oberhoheit gestellt wurde.

Provinz Sachsen - Kirche

Die Geschichte der evangelischen Kirche in der Provinz Sachsen ist eng mit der Geschichte des Preußens verbunden. Nach dem Wiener Kongress 1815 bildete der Staat Preußen seine

⁸⁶ www.wikipedia.de, dort weitere Einzelheiten.

Provinzen und so entstand die Provinz Sachsen und mit ihr eine eigene Kirchenverwaltungsbehörde, das → Konsistorium, in Magdeburg.

Oberhaupt der Kirche war der jeweilige König von Preußen als „summus episcopus“. 1817 verfügte dieser eine Union der lutherischen und reformierten (calvinistischen) Gemeinden. Somit entstand innerhalb des Staates Preußen eine einheitliche Kirche, die „Evangelische Kirche in Preußen“, die in den folgenden Jahrzehnten mehrmals ihren Namen änderte. Diese Kirche umfasste acht Provinzen: Ost- und Westpreußen, Brandenburg, Pommern, Posen, Sachsen, Schlesien, Rheinprovinz und Westfalen. In jeder Provinz bestand ein Provinzialkonsistorium (manchmal auch 2), das für die Verwaltung der Kirche innerhalb der Provinz zuständig war.

1850 wurde in Berlin als oberste Kirchenbehörde für den Staat Preußen ein „Oberkonsistorium“ errichtet. Nach dem Ersten Weltkrieg musste der König von Preußen abdanken, wodurch das Landesherrliche Kirchenregiment wegfiel.

Superintendent (Abkürzung „Sup.“, „Superint.“)

Der Superintendent war in der Evangelischen Landeskirche von Preußen der leitende Geistliche eines Kirchenkreises bzw. einer Superintendentur, also eines Zusammenschlusses mehrerer Kirchengemeinden. Die Bezeichnung für vergleichbare Ämter in anderen Landeskirchen lauten in der Regel Kreispfarrer, Kreisoberpfarrer, Dekan oder Propst.

Zu den Aufgaben des Superintendents gehörten die klassisch bischöflichen Aufgaben Ordination und Visitation (sofern sie nicht dem ihm übergeordneten Bischof vorbehalten ist); hinzu kommen Dienstaufsicht über die haupt- und nebenamtlichen Mitarbeiter der Kirchenkreise - auch über die Pfarrer und Pastoren - und Repräsentation des Kirchenkreises in der Öffentlichkeit. Zudem sollten sie Seelsorger der Seelsorger sein.

Schriften zur Geschichte der Familie Pabst

Die Reihe fasst Ergebnisse und Materialien der genealogischen Forschung zu den Vorfahren von Bernhard Pabst zusammen. Soweit die Veröffentlichungen nicht Familienmitgliedern vorbehalten sind, werden sie dem Archiv der Arbeitsgemeinschaft für mitteldeutsche Familienforschung (AMF) im Sächsischen Staatsarchiv Leipzig sowie der dortigen Deutschen Zentralstelle für Genealogie, Schongauerstr. 1, 04329 Leipzig zur Verfügung gestellt und können dort eingesehen werden.

Da immer nur Kleinstauflagen hergestellt werden, ist nicht immer alles sofort lieferbar. Der Unkostenersatz deckt Kopier-, Binde-, Verpackungs- und Portokosten und ist freibleibend. Ein Gewinn wird weder angestrebt noch erzielt. Gerne gebe ich die Broschüren auch im Austausch gegen die Forschungsergebnisse anderer Hobby-Familienforscher ab.

Bisher erschienen folgende Veröffentlichungen im Broschürendruck:

- Bd. 1 Hermann Pabst. Dr. Otto-Hermann Leander Pabst. [Bildserie mit Erläuterungen]. [Darmstadt] 1997, 8 Seiten [nur für Familienmitglieder].
- Bd. 2 [O.] Fleischer. Denkschrift über die Entwicklung der Postverhältnisse in Neustadt i. Sa. Nach Quellen des Hauptstaatsarchivs Dresden sowie des Rats- und Pfarrarchivs in Neustadt aus Anlaß der 600-Jahrfeier der Stadtgemeinde Neustadt verfaßt von Oberpostmeister Fleischer in Neustadt (Sachsen) 1933. In Auszügen aus dem Sütterlin übertragen und mit Einleitung und Erläuterungen versehen von Bernhard Pabst. Beigebunden ist Georg Rennert. Die kurfürstlich und königlich sächsische Postmeister-Familie Lippe. 2. erweiterte Aufl. Hennef 2001 [1. Aufl. 1998; 13,- Euro Unkostenersatz].
- Bd. 3 Bernhard Pabst, Hermann Pabst. Pabst, Lippe, Hauf, Fiebig. Ahnen aus Franken, Sachsen, Hessen und Schlesien. Hennef 1998, xvii † 224 Seiten [vergriffen].
- Bd. 4 Gustav Pabst. 65 Jahre unter Pferden. Lebenserinnerungen. Aus dem Sütterlin übertragen, geordnet, mit Erläuterungen versehen und herausgegeben von Hermann Pabst. 2. vermehrte Aufl. Darmstadt 2000, 91 Seiten [1. Aufl. 1998; nur für Familienmitglieder].
- Bd. 5 [Gottfried von Lippe] Werden des Cunnersdorfer Bahnhofes und der Cunnersdorfer Post. Mit handschriftlichen Ergänzungen und Korrekturen von Bernhard von Lippe. Aus dem Sütterlin übertragen, mit Erläuterungen versehen und herausgegeben von Hermann Pabst und Bernhard Pabst. Hennef 1999 [vergriffen].
- Bd. 6 Bernhard Pabst. Die Familie Ernst in Nußloch / Baden im 18. und 19. Jahrhundert. 1. Auflage 1999; [10,50 Euro Unkostenersatz].
- Bd. 7 Bernhard Pabst. Die Familie Anckelmann in Hamburg und Leipzig. Gelehrte, Rats- und Handelsherren. Hennef 1999, 80 † [69] Seiten [16,- Euro Unkostenersatz] [Signatur Staatsarchiv Leipzig A 918/2000].
- Bd. 8 Hermann Pabst. Mein Leben. Lebenserinnerungen aus der Sicht eines über 70 Jahre alten Mannes. Darmstadt 2000, 283 Seiten [nur für Familienmitglieder].
- Bd. 9 Joachim Moller. Dat Slechtbok. Geschlechtsregister der Hamburgischen Familie Moller (vom Hirsch). Eingeleitet und erläutert von Otto Beneke. Neu herausgegeben und ergänzt von Bernhard Pabst. Hennef 2000, 29* † XIV † 122 Seiten [18,- Euro Unkostenersatz] [Signatur Staatsarchiv Leipzig A 2001/21].
- Bd. 10 Bernhard Pabst. Archivalien zur Geschichte des Ritterguts Cunnersdorf bei Kamenz (1806-1936). Materialien zur Geschichte der Familie von Lippe. Hennef 2001, 36 Seiten [vergriffen].

- Bd. 11 Theodor Anckelmann, Johann Albert Fabricius. *Inscriptiones Antiquissimæ & celeberrimæ Urbis Patriæ Hamburgensis*. 1663 / 1706. Eingeleitet, erläutert und neu herausgegeben von Bernhard Pabst. Bonn 2001 [13,- Euro Unkostenersatz] [Signatur Staatsarchiv Leipzig A 2001/286].
- Bd. 12 Ruprecht Ziemssen. Die protestantischen Pastorenfamilien Theune und Reimann in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt vom 16. bis zum 18. Jahrhundert. Vorfahrenliste nach Friedrich Heinrich Theune 1691-1745. Mit einer Einleitung und Ergänzungen von Bernhard Pabst. Bonn: Bernhard Pabst 2001 [10,- Euro Unkostenersatz].
- Bd. 12a Heinrich Theune; Otto Wilhelm Theune. Stammbaum Theune. Eine handschriftliche Ausarbeitung, Quedlinburg 1913. Aus dem Original übertragen und mit Anmerkungen versehen von Bernhard Pabst und Hanns-Hermann Theune. Berlin: Pabst 2006.
- Bd. 13 Bernhard Pabst (Hrsg.). Schatzkästlein Heiterer und Ernster Zitate auch *verborum allatorum* / welchselbige aus den besten Schriften, *documentis* und / *tabulis* mit großem Fleiß gesammelt / und Freunden, Gönnern und Verwandten zu Erbauung und *amusement* / ehrerbietigst unterbreitet. 6. erweiterte und korrigierte Aufl. Bonn: Bernhard Pabst 2006, 66 S. [1. Aufl. 2002].
- Bd. 14 Armin Tille. Leipziger Leichenpredigten [16. und 17. Jh.]. Nachdruck der Ausgabe 1906 mit einer Einleitung von Bernhard Pabst. Bonn: Bernhard Pabst 2002, 4* † 64 Seiten [12,50 Euro Unkostenersatz].
- Bd. 15 Augustus Qvirinus Rivinus. *Lectiones Therapevticæ. Facultatis Medicæ Lipsiensis Decani*. [Die Dekane der Medizinischen Fakultät der Universität Leipzig 1415-1719]. Nachdruck der Ausgabe Leipzig 1719 mit einer Einleitung, Namensverzeichnis und Erläuterungen von Bernhard Pabst. Bonn: Bearbeiter 2003.
- Bd. 16 Hermann Pabst. Unser kleiner Rabauke. Eine aufregende und wahre Kurzlektüre in Bild und Schrift. Darmstadt 2003, 21 S. [nur für Familienmitglieder]
- Bd. 17 Bernhard Pabst. Liste meiner Veröffentlichungen. *Listo de miaj publikigaĵoj*. Stand Dezember 2003. *Stato Decembro 2003*. Bonn: Bernhard Pabst 2003, 25 S. [nur für Familienmitglieder]
- Bd. 18 Bernhard Pabst. Personenindex zu „Königsbrück in alten Ansichten“ von Irene Kubasch. Zaltbommel (NL): Europäische Bibliothek 1992. Bonn: Autor 2004, 10 S..



Veröffentlichungen nur in elektronischer Form:

Zu den nachfolgenden Themen liegen (unterschiedlich weit gediehene) Vorarbeiten vor, in einigen Fällen komplette Computer-Dateien, aber noch kein Broschürenausdruck. Auszüge finden sich auf meiner Internetpräsentation (Adresse s.u.). Beiträge und Unterstützung von Seiten anderer Familienforscher sind jederzeit willkommen. Die Reihenfolge des geplanten Erscheinens ist provisorisch.

- Bd. 19 Bernhard Pabst. Die Gelehrtenfamilie Carpsov in Brandenburg und Leipzig. Theologen und Juristen der lutheranischen Orthodoxie.
- Bd. 20 Bernhard Pabst. Die Posthalterfamilie Flemming in Dippoldiswalde vom 17. bis zum 19. Jahrhundert. 2. korrigierte und erw. Aufl. Bonn: Autor 2004, 18 S. (1. Aufl. Bonn 2001).
- Bd. 21 Bernhard Pabst. Die Familie Weisse in Marienberg (Sachsen) im 16. und 17. Jahrhundert. Bonn: Autor 2001.
- Bd. 22 Theodor Günther. Jacob Friedrich Reimann (1668-1743). Mühsal und Frucht. Nachdruck der Ausgabe Köln 1974. Mit einer Einleitung und Ergänzungen von Bernhard Pabst. Bonn: Bernhard Pabst 2001.
- Bd. 23 Bernhard Pabst. Die Vorfahren der Catharina Volckmar (Leipzig 1596-1642). Bonn: Autor 2002.
- Bd. 24 C[ipriano] F[rancisco] Gaedecheus. Albert Wulhases Testament von Ostern 1459 bis Ostern 1860. Neuauflage der Ausgabe Hamburg 1860 eingeleitet und ergänzt von Bernhard Pabst. Bonn 2001 [voraussichtlich 13,- Euro Unkostenersatz].
- Bd. 25 Georg Bernhard von Lippe. Geschichte des Rittergutes Cunnersdorf bei Kamenz in Sachsen. Zusammengestellt nach den Akten des Rittergutes. Typoskript. Cunnersdorf 1936 [unveröffentlicht].
- Bd. 26 Constantin Robert von Lippe d.Ä. gegen Kloster Marienstern. Der Lausitzer Entschuldungsprozess des Jahres 1835.
- Bd. 27 Gottfried Welsch (1618-1690). Ein Leipziger Arzt am Vorabend der Aufklärung, seine Familie und Nachkommen.
- Bd. 28 Ignaz Tobias Böttinger (1675-1730). Ein bürgerlicher Beamter des Barock aus Bamberg und seine Nachkommen. [Ergänzungen zur Dissertation von Christine Freise-Wonka, s. nachfolgend].
- Bd. 29 Bernhard Pabst. Constantin Robert von Lippe d.J. (1844-1924) und seine Nachfahren.
- Bd. 30 Ulrich Philipp Moller. Die Hamburgische Familie Moller [vom Baum]. Neuauflage der Ausgabe Hamburg 1856
- Bd. 31 Bernhard Pabst. „... daß man an solchen schönen Gemälden und Bildern gleichsam eine kleine Biebel habe ...“. Die barocke Dorfkirche zu Brumby im Kreis Schönebeck / Elbe und die Pfarrfamilie Hävecker - eine historische Beschreibung. Bonn: Bernhard Pabst 2004.
- Bd. 32 Bernhard Pabst. Personenindex zu Wilhelm Koch, Chronik von Brumby, Brumby: Gemeindebüro 1938. Bonn: Bernhard Pabst 2004.
- Bd. 33 Bernhard Pabst. Zeissig, Hensel, Böhmer aus Zittau und den umliegenden Dörfern. Die Vorfahren der Emilia Auguste Zeißig (1822-1888). Bonn: Autor 2002.
- Bd. 34 Bernhard Pabst. Einleitung und Personenindex zum Nachdruck der Geschichte des Fleckens Hirschfelde von Hermann Friedrich Knothe, Dresden 1851 / Ostritz 2003. Bonn: Autor 2006, 22 S.

- Bd. 35 Siegfried May. Einleitung und Namensindex zur Chronik "Die Geschichte des Dorfes Briesnitz" von Friedrich Wilhelm Böttcher, [Dresden] 1933/1995. Bonn: Bernhard Pabst 2006, 6 S.
- Bd. 36 Konrad Händel. Die Vorfahren der Geschwister Paul, Elisabeth, Margarete und Johanna Händel. Nach dem Forschungsstande vom 1. Mai 1939. Als Manuskript gedruckt. Straubing: Autor 1939. In Auszügen neu herausgegeben und mit einer Einleitung und Ergänzungen versehen von Bernhard Pabst. Berlin: Bearbeiter 2006.

Sonstige Monographien zu Vorfahren von Bernhard Pabst

- 1893 - Ernst Arthur Becker. Stammbaum Becker-Glauch. Dresden: Autor 1893.1. Nachtrag.
- 1932 Becker, Ernst Arthur. Dresden 1900. 2. Nachtrag. Jahn, Rudolf (Bearbeiter). Dresden 1912. Ergänzungstafeln Korselt, Theodor (Bearbeiter). Dresden: Becker'scher Familienverband 1932.
Umfangreiche, großformatige und kommentierte Stammbaumsammlung, in keiner öffentlichen Bibliothek in Deutschland mehr komplett vorhanden, enthält u.a. die Vorfahren von Bernhard von Lippe (Kekulenummer 10) bis zur Familie Anckelmann in Leipzig und Hamburg.
- 1928 Samuel Benedikt Carsted. Atzendorfer Chronik, bearb. von Eduard Stegmann. Geschichtsquellen der Provinz Sachsen und des Freistaates Anhalt, Neue Reihe Bd. 6. Magdeburg: Historische Kommission für die Provinz Sachsen und für Anhalt 1928.
Der scharfzüngige, polemische Carstedt war Amtsnachfolger von Friedrich Heinrich Theune (1691-1745) (Kekulenummer 334) im Pfarrhaus in Atzendorf südlich von Magdeburg. Er hat noch dessen Witwe Anna Helene Reimann (1697-1763) (Kekulenummer 335) persönlich kennen gelernt und schildert anschaulich, drastisch und sarkastisch die Lebensumstände in Atzendorf im 18. Jh. Bis hinauf zum König bleibt kaum einer von Carstedts beißendem Spott verschont. Verständlich, dass die Chronik 'in obscuro' gehalten werden sollte. Theunes Beschreibung des 'Zeremonienstreits' der Jahre 1737-1738, wie sie von Carstedt berichtet werden, finden sich hier. Näher zu Theune siehe Bd. 12, zu seiner Frau geb. Reimann auch Bd. 22 der Schriften zur Geschichte der Familie Pabst.
- 1938 Stammtafel Alemann. In: Sippenverband Ziering-Moritz-Alemann Hf. 3, Berlin 1938, S. 156 ff.
Umfangreiche, detaillierte und quellenkritische Darstellung mit Urkundenauszügen zu den frühen Magdeburger Vorfahren, gesichert bis Heyne Alemann [I.] (um 1325 - ca. 1390; Kekulenummer 1.365.572, 20. Vorfahrensgeneration), vier weitere Generationen vermutet, aber nicht mehr belegbar. Das Heft ist ebenso wie Nr. 1 und 2 auf der Internetseite des Verbandes veröffentlicht, eine Kurzfassung in Bd. 23 der Schriften zur Geschichte der Familie Pabst.
- 1939 Konrad Händel. Die Vorfahren der Geschwister Paul, Elisabeth, Margarete und Johanna Händel. Nach dem Forschungsstande vom 1. Mai 1939. Als Manuskript gedruckt. Straubing: Autor 1939, 334 S.
Sorgfältig recherchierte alphabetische Ahnenliste, die u.a. die Vorfahren von Caspar Anckelmann [I.] (Kekulenummer 5332) und Catharina Moller [vom Hirsch] (Kekulenummer 5333) behandelt.

- 1974 Theodor Günther. Jacob Friedrich Reimmann (1668-1743). Mühsal und Frucht. Köln: Autor [1974], 272 Seiten (DIN A4).
Detailreiche, hervorragend recherchierte und belegte Biographie über den Theologen, Pädagogen und Aufklärer Reimmann (Kekulénummer 670), u.a. Begründer der modernen Literaturwissenschaft und Genealogie, in Form eines vervielfältigten Typoskripts. Die Arbeit von Günther vertieft und ergänzt Reimmanns Autobiographie von 1735 (posthum herausgegeben 1745) durch umfangreiche eigene Forschungen und enthält neben einem Werkverzeichnis und Auszügen aus seiner Korrespondenz mit dem Philosophen Leibniz u.a. zahlreiche Angaben zu den Familien Reimmann und Theune aus dem heutigen Sachsen-Anhalt und östlichen Niedersachsen. Ein Nachdruck ist in Vorbereitung.
- 1986 Christine Freise-Wonka. Ignaz Tobias Bötticher (1675-1730) und seine Bauten. Ein bürgerlicher Beamter des Absolutismus, sein Leben und seine Bautätigkeiten. Bamberger Studien zur Kunstgeschichte und Denkmalpflege Bd. 4. Bamberg: Lehrstuhl für Kunstgeschichte und Aufbaustudium Denkmalpflege an der Universität Bamberg 1986, 267 † [108] Seiten mit 177 † 2 Abb. ISBN 3-925009-03-5.
Ausführliche kunsthistorische Analyse der Bautätigkeiten Böttingers (Kekulénummer 632) unter Herausarbeitung des soziokulturellen Kontext seiner Biographie. Enthält u.a. Stammtafel der Familie Böttinger und Memento Mori von Ignaz Tobias Böttinger.
- 1986 / 2002 Erich Pröwig. Die Zeißige in Zittau und Olbersdorf bei Zittau und ihre Nachkommen. Eine Stammtafel-Ausarbeitung, beginnend mit urkundlichen Nachweisen vom Jahre 1391 und fortgesetzt bis zum Jahre 1980. Eckardtsberg bei Zittau: Verfasser 1986, Typoskript veröffentlicht als Bd. 120 der Schriftenreihe der AMF in der Bearbeitung von Günter Renger, Tilo Böhmer und Horst Hesse 2002.
Detaillierte Beschreibung der Vorfahren von Emilia Auguste Zeißig (1822-1888; Kekulénummer 41) mit Wiedergabe der urkundlichen Nachweise im vollen Wortlaut. Auszug in Bd. 33.

Bernhard Pabst

E-Mail: Bernhard.Pabst@bejarcor.de
Website: www.familienforschung-pabst.de
www.genealogie-pabst.de

Die Veröffentlichung

Die zunächst aus dem heutigen Niedersachsen (Raum Lüneburg, Braunschweig, Celle) stammende Familie Theune wurde mit dem protestantischen Pfarrer Friedrich Heinrich Theune im Herzogtum Magdeburg und damit im späteren Preußen ansässig und ist über Generationen mit zahlreichen Pfarr- und Kaufmannsfamilien aus der Region verbunden. Pfarrer Heinrich Theune hat das hier erstmals transskribierte und veröffentlichte Manuskript 1913 geschrieben. Es ist weit mehr als ein Stammbaum. Entsprechend seinem Anspruch, Antwort auf die Fragen „Wer waren sie? Was wirkten sie? Was erlebten sie?“ zu geben, führt der Autor zu zahlreichen Personen Kurzlebensläufe, beruflichen oder dienstlichen Werdegang oder auch nur Anekdoten auf. Der Arbeit kommt daher eine Bedeutung zu, die über den Kreis der betroffenen Familien und ein rein genealogisches Interesse hinausgeht. Auch heimatgeschichtlich und soziologisch Interessierte werden sie mit Gewinn lesen.